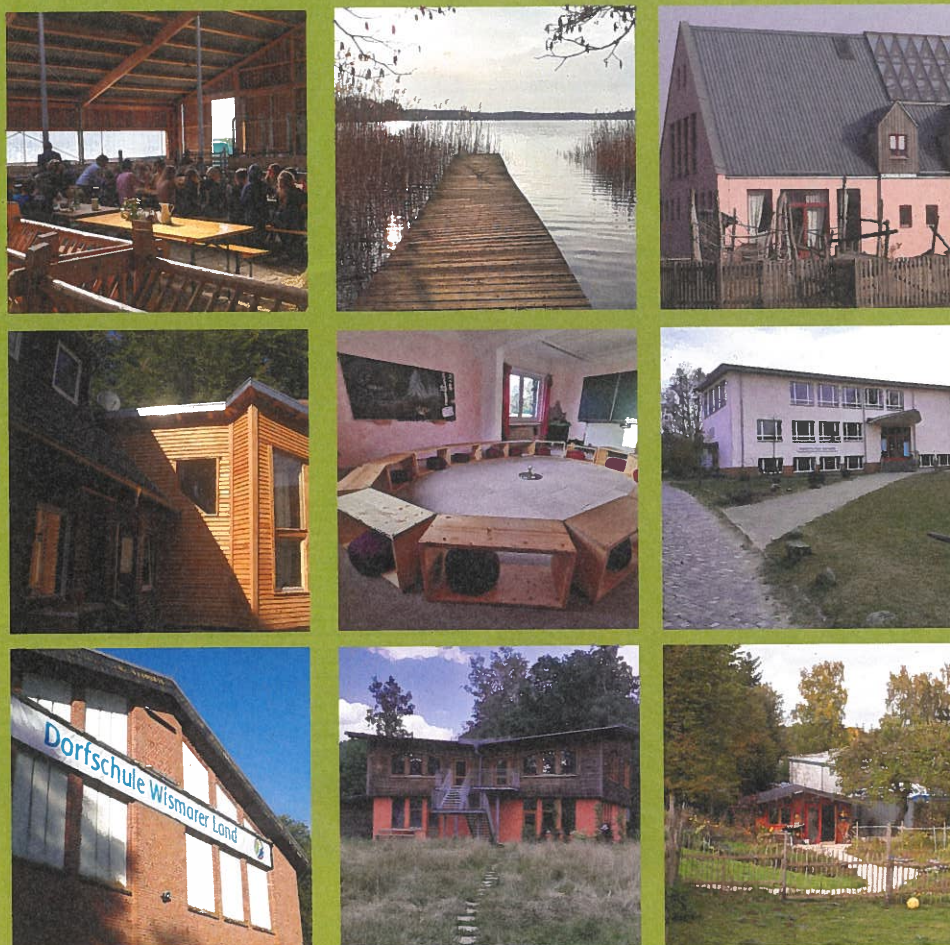


PÄDAGOGISCHE GESICHTSPUNKTE ZUR GESTALTUNG KLEINER WALDORFSCHULEN MIT DOPPELKLASSEN

Stefan Grosse (Hrsg.), Christian Pax, Peggy Pigerre,
Jürgen Spitzer, Markus Südhof





Pädagogische
Forschungsstelle beim
Bund der Freien
Waldorfschulen e.V.

Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen
Wagenburgstraße 6 70184 Stuttgart

© edition waldorf

Stuttgart 2023

ISBN Print: 978-3-98957-013-9

ISBN ePub: 978-3-98957-014-6

ISBN ePDF: 978-3-98957-015-3

Satz und Gestaltung: Angelika Lonnemann

Druck: Die Umwelt Druckerei

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Pädagogischen Forschungsstelle Stuttgart.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Disclaimer: Trotz einer sorgfältigen Kontrolle wird keine Haftung für die Inhalte der angegebenen Links übernommen. Für die Inhalte der verlinkten Internetsites sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Stefan Grosse (Hrsg.), Christian Pax, Peggy Pigerre,
Jürgen Spitzer, Markus Südhof

**PÄDAGOGISCHE GESICHTSPUNKTE
ZUR GESTALTUNG KLEINER WALDORFSCHULEN
MIT DOPPELKLASSEN**

Inhaltsverzeichnis

Einführung	6
Teil I	
Pädagogische Situation	8
Zeitliche Gestaltung in Kleinschulen mit Doppelklassen und Schlussfolgerungen	8
Methodisch-didaktische Lösungsansätze	9
Die Klasse als eine Einheit	9
Differenziert durch zeitliche Gliederung	9
Differenzierung durch räumliche Gliederung	10
Ausgeprägte Binnendifferenzierung	10
Epochen im Jahreslauf werden nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnet	10
Ein Beispiel	11
Ungeeignet: Stammgruppen	11
Rituale an kleinen Waldorfschulen	11
Zeitliche Gestaltung des Unterrichts	12
Entwicklungsgerechte Gestaltung des Unterrichtes	12
Mindestanforderungen und Erweiterungen beim Fächerkanon und der Stundenanzahl	13
Vergleich von Stundentafeln	14
Klassenstärke und Raumkonzept	16
Bildung der Doppelklasse: Pädagogischen Gesichtspunkte	16
Abschlüsse	17
Stärken und Schwächen kleiner Waldorfschulen	18
Fragen der Ausbildung der Kolleginnen und Kollegen	19
Handlungspädagogische Waldorfschulen	20
Beobachtungen bei Besuchen an handlungspädagogisch orientierten Schulen	20
Verbindung des Kindes mit der Natur	21
Aufgaben für die Seminare im BdFWS	21
Forum kleine Schulen im BdFWS	22
Anhang 1: Grundlegende Literatur	23
Anhang 2: Verzeichnis von Literatur zu Doppelklassen	24
Anhang 3: Inhalte, bei denen die Entwicklungsdynamik der Kinder beachtet werden sollte	26
Anhang 4: Inhalte, mit denen Doppelklassen leichter realisierbar sind	28

Teil II**Struktur und Verwaltung von kleinen Schulen 30**

Grundsätzliches	30
Rechtliche Trägerschaft	30
Die Umsetzung einer Eltern-Lehrer:innen-Trägerschaft	31
Die klare Struktur der finanziellen Angelegenheiten	31
Die rechtliche Vertretung nach außen und innen	32
Der eingetragene Verein (e.V.)	32
Die eingetragene gemeinnützige Genossenschaft	33
Die gemeinnützige GmbH (gGmbH)	34
Das Kollegium	35
Die pädagogische Konferenz	35
Die technische Konferenz	35
Die geschäftsführende Konferenz	36
Der Elternrat	36
Der Schüler:innenrat	37
Schlussbetrachtung	37

Teil III**Kleine Waldorfschulen vor Ort 38**

Kastellaun	38
Lüchow	40
Melle	42
Seewalde	44
Zurow	45
Pente	47

STEFAN GROSSE

Einführung

In den letzten Jahren war die Gründungsberatung des Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) immer häufiger mit Initiativen beschäftigt, die Waldorfschulen in strukturschwachen Räumen gründen wollten. Für diese Gründungen waren die üblichen Strukturen und wirtschaftlichen Konzepte nicht gemacht. Über lange Zeit bestand zum Beispiel Einigkeit darüber, dass die im Verhältnis zum Bedarf wenigen Waldorflehrer:innen, die die Ausbildungsstätten verließen, möglichst "ressourcenoptimiert" vor großen Klassen einzusetzen seien. Ein Hinderungsgrund für die Gründung von kleinen Schulen war zudem, dass ein zwölfjähriger Bildungsgang gemäß dem Lehrplan schwierig darstellbar war. Dieser wurde aber von den Genehmigungsbehörden häufig gefordert und begründete in einigen Bundesländern auch die Bezuschussung auf gymnasialem Niveau für die entsprechenden Altersstufen. Diese Situation sollte durch alternative Schulmodelle nicht gefährdet werden. Insofern gab es etliche Gründe, solche Initiativen nicht selbstverständlich zu fördern. Gleichwohl blieb die Frage, warum strukturschwache, ländliche Regionen nicht in den Genuss von Waldorfpädagogik kommen sollten.

Bei Überlegungen zur Gründung von kleinen Schulen muss man sich mit Fragen befassen, die man bisher ausblenden konnte oder die nur eine kleine Zahl von Pionier:innen im Bewusstsein hatten. Die Fragen sollen in dieser Schrift aufgezeigt und beantwortet werden.

Für diesen Zweck wurden die meisten dieser sogenannten Kleinschulen im Bund der Freien Waldorfschulen durch Gründungsberater:innen besucht, wo diese hospitierten und Einblick in das Schulkonzept und die Erfahrungen vor Ort erhielten.

Die Herausforderungen im Pädagogischen für die Kleinschulen liegen auf der Hand: Begründet mit der Menschenkunde Rudolf Steiners haben Waldorfschulen jahrgangshomogene Klassenverbände. Diese sind in der Regel in Kleinschulen wegen zu geringer Klassenstärke nicht realisierbar, was alternativ zu jahrgangsübergreifenden Lerngruppen führt. Dann aber treten Fragestellungen auf: Will man vor ein und derselben Kindergruppe die Schöpfungsgeschichte ausbreiten, um kurz darauf die Götterdämmerung darzustellen? Damit ist im Kern und beispielhaft für alle entstehenden

Umstände eine der wesentlichen pädagogischen Herausforderungen umrissen.

Kleine Sozialverbände haben ihren eigenen Charme - und ihre eigenen Probleme. Sie sind persönlicher, wärmer, näher - aber gleichzeitig fallen Dominanzverhalten und Einseitigkeit stark ins Gewicht. Dem Team fällt es schwer, Ausfälle abzufedern, alles ist auf Kante genäht.

Hinzu kommt der betriebswirtschaftliche Aspekt, der sich für diesen Schultyp anders darstellt, als wir es von großen Schulen kennen. Ab welcher Klassenstärke und mit welchem Schüler:innen-Lehrer:innen-Schlüssel steht eine Kleinschule solide und stabil da?

Die Frage des geschlossenen Bildungsgangs ist zu beantworten. Wenn die eigene Schule keinen zwölfjährigen Bildungsgang und entsprechende Abschlüsse anbieten kann, muss sie Kooperationen mit Einrichtungen eingehen, die sowohl den kompletten Bildungsgang als auch Abschlüsse anbieten.

Ein weiterer Aspekt, der eine pädagogische Einordnung forderte, war die immer beliebter werdende sogenannte Handlungspädagogik. Auch diese findet sich in der vorliegenden Publikation.

Des Weiteren findet man ein Publikationsverzeichnis, anhand dessen man sich gründlich in das Thema einarbeiten kann.

Insofern hoffen wir, einen aktuellen und praxisnahen Leitfaden für den benannten Themenkreis vorlegen zu können. An dieser Stelle sei unseres verstorbenen Kollegen und Vorstands im Bund der Freien Waldorfschulen, Richard Landl, gedacht und gedankt: Er hat schon vor etlichen Jahren angeregt, das Thema neu zu denken und viel Vorarbeit geleistet, auf die wir zurückgreifen konnten. Des Weiteren bedanken wir uns bei der Waldorfstiftung für ihre großzügige Projektförderung.

Stuttgart, im September 2023

CHRISTIAN PAX

Teil I

Pädagogische Situation

Waldorfpädagogik geht davon aus, dass die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen im Vordergrund steht und unter diesem Aspekt die Inhalte für den Unterricht so ausgesucht werden, dass sie diese geistige, seelische und körperliche Entwicklung fördern und mit ihr korrespondieren. In einem zweiten Schritt ist dann an die methodisch-didaktische Umsetzung zu denken. Nicht zu vernachlässigen ist der soziale Rahmen, in dem das geschieht. Hiermit ist insbesondere die Gestaltung des Schulorganismus, die Zusammenarbeit zwischen den Klassen, mit den Eltern, zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung sowie die zeitliche Gestaltung des Unterrichts gemeint.

Jahrgangsübergreifender Unterricht stellt deutlich höhere Anforderungen an das Wahrnehmungsvermögen der Lehrkraft bezüglich der Entwicklungssituation der Kinder. Bei Doppelklassen, die in der Regel eine Altersspanne von etwa 27 Monaten aufweisen, sind in der Praxis sehr verschiedene Phänomene zu beobachten.

Es gibt Klassen, in denen eine Entwicklungsstufe dominiert. In denen beispielsweise die älteren Kinder die aktiven sind und eine kleinere Gruppe deutlich jüngerer Kinder fast in deren Schatten gerät. Es gibt andere Klassen, die sich, seelisch betrachtet, in einer Mittelsituation darstellen, sodass auf den ersten Blick gar nicht deutlich wird, ob man nun vor einem Fünft- oder Sechstklässler steht. Außerdem ist die Entwicklung eines jeden Menschen von Phasen geprägt, in denen er deutlich vorankommt oder wie in einer Phase verharret. Man könnte meinen, dieser Lebensabschnitt müsste von ihm besonders ausgekostet werden. Auch dadurch kann sich das

Bild verändern, ob eine Doppelklasse als „jünger“ oder „älter“ empfunden wird.

Prägend ist bei allen Doppelklassenmodellen, dass Ältere immer Ältere, Jüngere immer Jüngere sind. Dass eine Altersstufe für sich allein ist, kommt nur in der 1. Klasse, eventuell beim Übergang in die Oberstufe und beim Schulabschluss vor. Rudolf Steiner dachte in der Gründungsphase der ersten Waldorfschule an ein Doppelklassenmodell, in welchen Kinder abwechselnd einmal die Jüngeren und einmal die Älteren sind. Aufgrund der guten Anmeldezahlen wurde dieses Modell 1919 nicht weiterverfolgt und wird derzeit auch nirgends praktiziert. Dieses Doppelklassenmodell widerspräche auch dem Konzept, dass sich auch in Doppelklassen ein Klassengeist, im Sinne von dauerhaften, stabilen sozialen Bezüge bilden sollte. Nicht zuletzt sind manchmal Inklusionskinder zu integrieren, für die oft Klassenhelfer: innen zur Verfügung stehen. Eine Sammlung von menschenkundlichen Schriften und grundlegender Literatur findet sich im Anhang 1.

Zeitliche Gestaltung in Kleinschulen mit Doppelklassen und Schlussfolgerungen

- Zunächst ist die Klassenbildung einer Doppelklasse ein Prozess, der sich deutlich über ein Jahr hinzieht. Erst im zweiten Jahr ist die Klasse komplett, wenn die neuen Erstklässler: innen hinzukommen; nun erst kann ein Ganzes entstehen.

Weiterhin ist stets um das 9. und 10. Lebensjahr zu beobachten, dass sich das Verhältnis des einzelnen Kindes zur Welt grundlegend ändert. Dies hat auch Auswirkungen auf das Verhältnis der Schüler:innen zu den Erwachsenen.

- Der nächste Umschwung vollzieht sich um das 12. Lebensjahr. Nun erfasst der junge Mensch die Welt auch denkerisch und erlebt Kausalität.
- Auch das Ende der so genannten Klassenlehrerzeit und der Übergang in die Oberstufe müssen im Detail betrachtet werden. Es gilt zu entscheiden, ob die Doppelklasse oder nur der ältere Jahrgang in die Oberstufe wechselt.
- In der Oberstufe finden weitere wesentliche Umschwünge in der Entwicklung der Jugendlichen statt, die bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte zu beachten sind.
- Um das 18. bis 19. Lebensjahr entstehen Verantwortungsfähigkeit und soziale Reife. Auch dies ist ein deutlicher Umschwung.
- Der Schulabschluss ist der letzte deutliche Wendepunkt. Was geschieht mit der jüngeren Hälfte der Doppelklasse, wenn die ältere die Schule verlässt?

Diese hier zunächst nur skizzierte Entwicklungsdynamik verlangt von der Lehrkraft, dass sie Inhalte weder zu früh noch zu spät anspricht. An den noch nicht weit fortgeschrittenen Kindern geht ein zu früh gebrachtes Thema vorbei und die schon reiferen Kinder fühlen sich durch ein zu spät an sie heran gebrachtes Thema nicht angemessen behandelt. Es macht beispielsweise für Kinder einen großen Unterschied, ob sie in der ersten, zweiten oder „schon“ in der dritten Klasse sind. Wird jedoch ein Inhalt entwicklungsgerecht gebracht, kann Begeisterung entstehen.

Methodisch-didaktische Lösungsansätze

Die Aufarbeitung der bestehenden Literatur und die Schulbesuche erbrachten verschiedene Ansätze, wie Kolleginnen und Kollegen mit der Situation in Doppelklassen umgehen. Hierbei waren je nach Fach oder Epoche in einer Schule in verschiedenen Jahrgängen verschiedene Lösungsansätze zu beobachten, die von den jeweiligen Lehrer:innen als sachgerecht empfunden wurden. Diese Unterschiede erfolgten nach Aussage der Lehrer:innen aufgrund der Verschiedenartigkeit der jeweiligen Doppelklassen vor Ort. Die in der Praxis wahrgenommenen Lösungsansätze werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Die Klasse als eine Einheit

Die Lehrkraft nimmt genau wahr, an welchem Entwicklungspunkt die Mehrzahl der Kinder steht und konzentriert sich darauf, dieser Kerngruppe gerecht zu werden. Dazu gehört auch, dass einzelne Kinder deutlich vorausseilen oder zurückbleiben können. Der Vorteil dieser Lösung ist, dass die Doppelklasse als sozialer Zusammenhang erhalten bleibt. Der Nachteil kann sein, dass einzelne Kinder, vor allem die „Zugpferde“, unterfordert sind und von der Schule wegstreben.

Differenziert durch zeitliche Gliederung

Die Lehrkraft macht beispielsweise den rhythmischen und den Erarbeitungsteil zusammen. Dann verlässt ein Teil der Klasse den Raum und hat zum Beispiel eine Stunde Englisch. Der verbleibende Teil hört seinen altersgemäßen Erzählstoff. Nach der großen Pause hat der andere Teil seinen Erzählteil und der erste Teil der Klasse zum Beispiel Handarbeit.

Eine solche Lösung setzt voraus, dass die Fachlehrer:innen sehr flexibel einsetzbar sind. Kann sich doch das Zeitschema je nach Epoche ändern, wenn

in der nächsten Epoche binnendifferenziert wird. Diese Methode hat den Vorteil, dass altersgemäß unterrichtet werden kann. Der soziale Zusammenhang in der Klasse wird jedoch etwas beeinträchtigt. Auch macht es einen Unterschied, mit welchen verschiedenen Inhalten in der Seele die Kinder anderntags wieder zusammenkommen. Haben sie zum Beispiel von der Götterdämmerung (als vierte Klasse) oder der Schöpfung der Welt (als dritte Klasse) gehört?

Differenzierung durch räumliche Gliederung

In bestimmten Unterrichtsphasen wird räumlich getrennt und jede Gruppe hat verschiedene Inhalte. Während mit einer älteren Teilgruppe ein Inhalt besprochen wird, schreiben die jüngeren Schüler:innen einen Text ab. Dieses Verfahren kann in zwei nebeneinander liegenden Räumen geschehen oder in einem größeren Raum, der durch Stellwände, zwei Tafeln oder sonstiges flexibles Mobiliar in zwei Unterrichtszonen getrennt wird. Eine solche Gestaltung führt dazu, dass Kinder selbstständiges Arbeiten lernen beziehungsweise lernen können. Diese Lösung muss architektonisch gut durchdacht sein. Zu beachten ist die Größe der Räume, die Blickbeziehung beziehungsweise Aufsicht, Akustik, Ablenkungsquellen und Ausstattung der Räume (Maltisch, Stuhlkreis, Übungsecke, Rückzugsraum, Pinwand für Blätter mit Übungsaufgaben, Bücher zum Thema für selbstständige Vertiefung und als Vorbereitung für Unterrichtsbeiträge der Schüler:innen). Es muss klar geregelt sein, was geschieht, wenn eine Teilgruppe früher fertig wird als die andere. Hier gibt es Möglichkeiten wie Lesephasen mit Arbeitsaufträgen, Wochenarbeitspläne, Tagebuch führen, Arbeit an einem Referat, kurze Pause vor dem Haus.

Ausgeprägte Binnendifferenzierung

Die Klasse bleibt zusammen, die Schüler:innen erhalten je nach Alter verschiedene Aufgaben, die sie im gleichen Raum, jedoch individuell oder in kleinen Gruppen bearbeiten. Während ein Teil zum Beispiel eine exakte Karte abzeichnet, formulieren andere einen Text zu einem Entdecker. Beim Rechnen ist dieses Verfahren gut möglich. Beim Kopfrechnen werden zum Beispiel leichte und schwierigere Aufgaben abwechselnd gestellt. Jedes Kind steigt dort ein, wo es steht. Die Klasse bleibt also in ihrem Sozialzusammenhang, gleichzeitig wird selbstständiges Arbeiten geübt.

Epochen im Jahreslauf werden nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnet

Möchte man sowohl den Älteren wie den Jüngeren gerecht werden, bietet es sich an, bestimmte Epochen an das Schuljahresende oder den Schuljahresanfang zu legen. Damit kommt ein Thema „nur ein bisschen“ zu früh oder zu spät in Bezug auf den jeweiligen Lehrplan der Jahrgangsklassen. Allerdings hat dieser Ansatz auch seine Grenzen, denn die Anzahl der Epochen, die an diesem Zeitpunkt des Jahres gelegt werden sollte, ist groß.

Außerdem gibt es Fächer, die von ihrer Anforderung her in die kalte Jahreszeit gehören. Beispiel: Das Bruchrechnen im Juli einzuführen, ist weniger sinnvoll. Die Kinder sind viel zu sehr nach außen gewendet. Es braucht also eine intensive Wahrnehmung der Klasse, um die Entwicklungssituation zu erkennen. Es kann aber auch sein, dass die gemeinsamen sozialen Bezüge in einer Klasse einfach stimmig sind, obwohl die äußeren Umstände eher ungünstig erscheinen.

Ein Beispiel

In den Klassen 4 bis 6 werden eine Reihe von Kulturepochen nacheinander behandelt, die jeweils unterschiedliche Seelenhaltungen der Menschheit in der Vergangenheit repräsentieren. Der Mensch griff in den Jäger- und Sammlerkulturen noch nicht in die Natur gestaltend ein, während er in den Zeiten der Sesshaftwerdung und den nachfolgenden Hochkulturen der mesopotamischen, babylonischen, ägyptischen Zeit nach und nach immer mehr seine Umwelt verwandelte bis hin zu komplizierten Bewässerungssystemen, die einen komplexen Staatsaufbau erforderten. Dementsprechend können diese Kulturen je nach Entwicklungsstand vom Ende der vierten Klasse (mythologisches Bewusstsein) bis Anfang der 6. Klasse (der Pharaos stammt „nur noch“ von einem göttlichen Wesen ab) verteilt werden. Griechenland und Rom werden hier entsprechend angefügt und die weitere Entwicklung der selbstständigen Persönlichkeit dargestellt.

Alle oben genannten Methoden benötigen viel planerische Vorarbeit der Lehrer:innen und ein gutes Zeitmanagement. Auch die Vorbereitung auf verschiedene Unterrichtsinhalte, die gleichzeitig gehalten werden, ist anspruchsvoll. Was geschieht zum Beispiel, wenn bei getrennten Gruppen eine Gruppe wider Erwarten deutlich länger braucht?

Unter dem Gesichtspunkt einer sparsamen Haushaltsführung oder eines deutlichen Personalmangels betrachtet, sind einige der vorgestellten Lösungen ökonomischer als andere und schonen die Personalressourcen. Es sollte jedoch unbedingt das Wohl der Kinder im Vordergrund stehen. Die Lehrkraft muss sich regelmäßig die Frage stellen, ob bei den einzelnen Kindern der Entwicklungsstand erreicht ist. Bei Einhaltung einer akzeptablen Gruppengröße mit räumlichen und zeitlichen Differenzierungen kann insgesamt eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

Ungeeignet: Stammgruppen

Das Modell der sogenannten Stammgruppen hat sich unter waldorfpädagogischen Gesichtspunkten als ungeeignet erwiesen. Hier kommen in eine Gruppe, die zum Beispiel die Altersstufen der 1. bis 3. Klasse umfasst, jedes Jahr junge Kinder dazu, während ältere die Gruppe verlassen und in die nächsthöhere Stammgruppe wechseln. Somit kommt es jedes Jahr zur Auflösung der bereits bestehenden Klassenstrukturen. Im Sozialen müssen stets neue Beziehungen aufgebaut werden. Da die Lehrkraft die Kinder nicht bis zur 8. Klasse begleitet, können die Nachfolger:innen nur schwer oder gar nicht an Gewohnheiten, an fachliche Inhalte oder an gemeinsame Erlebnisse anknüpfen.

Aus dieser Übersicht ergibt sich, dass es einerseits keine kleinteiligen Handlungsanweisungen geben sollte und andererseits reine Beliebigkeit, die manchmal fälschlich als „Intuition“ bezeichnet wird, unsachgemäß ist. Die verschiedenen Inhalte im Waldorflehrplan korrespondieren mit der Entwicklung. In den folgenden Kapiteln soll ein Blick auf die einzelnen Elemente geworfen werden.

Ein Verzeichnis der ausgewerteten Literatur zur Methodik-Didaktik jahrgangsübergreifender Klassen findet sich in Anhang 2.

Rituale an kleinen Waldorfschulen

Die folgenden Rituale der klassischen Waldorfpädagogik sollten an kleinen Schulen überdacht werden:

- Begrüßung: Anstelle des Grußes „Liebe 1. und 2. Klasse“ passt besser „Guten Morgen, liebe Kinder“. Hier steht nicht der Jahrgang im Vordergrund, sondern der einzelne Mensch. Eine der besuchten Schulen hat bei den Bezeichnungen der Klassen die Nummern weg-

gelassen und stattdessen Klassennamen nach Tieren kreiert.

- Schüler:innen, die den anderen, meist jüngeren, helfen, sollten nicht als „die Großen“ angesprochen werden. Helferrollen begründen sich durch Kompetenzen, nicht durch das Alter. Ebenso ist es pädagogisch ungut, in einer Doppelklasse von „den Kleinen“ zu sprechen.
- In kleinen Schulen gewinnt die Schulgemeinschaft für alle eine höhere Bedeutung als in großen, wo der Klasse die größere Gewichtung hat.
- Verschiedene Autor:innen heben deshalb die Bedeutung eines Morgenkreises an mindestens einem Wochentag hervor, bei dem sich die ganze Schule wahrnehmen kann oder zum Beispiel eine Klasse etwas aufführt. Montag und Freitag scheinen für Präsentationen besonders geeignet zu sein. Auch Geburtstage, Gedenktage und Jahreszeitenfeste können so gemeinsam gefeiert werden.

Zeitliche Gestaltung des Unterrichts

Kleine Waldorfschulen im ländlichen Raum sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oft schlecht erreichbar, deshalb bietet es sich an, für alle Klassen einen gemeinsamen Beginn und einen gemeinsamen Schulschluss einzurichten. Da die untersten Klassen nach dem Hauptunterricht nur zwei bis drei Fachstunden haben, muss die Zeit bis zum allgemeinen Schulschluss gestaltet werden. Hier bieten sich künstlerische und gestaltende Inhalte an wie die Pflege von Tieren, ein Bienengarten, das Üben des Musikinstruments oder Orchesterspiel.

Alternativ haben sich auch ein gemeinsamer Beginn und zwei Schlusszeiten bewährt. Ein weiterer Gesichtspunkt, der für eine Bündelung des Beginns und des Endes des Schultags spricht, ist, dass ab 2026 für jedes Grundschulkind, beginnend mit Klasse 1 und dann aufsteigend, nachmittags ein

Betreuungsanspruch gesetzlich vorgeschrieben ist. So werden dann acht Zeitstunden abzudecken sein.

Unterrichtsinhalte sollten nicht beliebig im Tageslauf verschoben werden. Sprachunterricht kurz nach dem Mittagessen ist beispielsweise unfruchtbar. Die tägliche Gliederung mit der Folge Hauptunterricht – künstlerischer Unterricht und Fremdsprachen – praktischer Unterricht – Mittagspause – praktischer/künstlerischer Unterricht – Unterricht, der sich wieder mehr an den Kopf wendet, entspricht dem menschenkundlich begründeten Ablauf. Gehören handlungspädagogische Inhalte zum Profil der Schule, sollten diese nicht in den ersten Stunden des Tages auf dem Plan stehen, sondern im Zeitraum des praktischen Unterrichts. Hier können Konflikte zwischen den notwendigen betrieblichen Abläufen der Hofgemeinschaft und den physiologischen Bedürfnissen der Kinder entstehen.

Entwicklungsgerechte Gestaltung des Unterrichtes

Bei welchen Inhalten ist besonders auf den entwicklungsgemäßen Zustand zu achten? Wenn zum Beispiel die Schüler:innen nach dem neunten Lebensjahr ein stärkeres Subjekt-Objekt-Verhältnis zur Welt entwickeln, ändert sich die Betrachtungsweise. Im zwölften Lebensjahr ist es möglich, sich einen Standpunkt oder Beobachtungspunkt außerhalb der eigenen Person zu denken, so kann das heliozentrische Weltbild ergriffen werden. Im Anhang 3 findet sich hierzu eine Liste sensibler Themen.

Es ist leichter, wenn ein speziell altersgebundener Inhalt ansteht, mit der anderen Hälfte der Klasse ein weiter abliegendes Thema zu bearbeiten. Wenn zum Beispiel die germanische Mythologie ansteht, kann die andere Hälfte Formen zeichnen machen.

Entwicklungsbasierte Binnendifferenzierung

Aus der Praxis ergibt sich, dass eine ganze Reihe von Unterrichtsinhalten mit jahrgangsübergrei-

fenden Klassen sehr gut möglich ist. Dies sind vor allem Inhalte, ...

- die praktisches Tun mit dem Kennenlernen der Welt verbinden wie etwa die Handwerker:innenepoche.
- die eine individuelle Arbeit jeden Kindes an seinem Werkstück beinhalten. Dies fordert zwar die Lehrkraft bezüglich der Vorbereitung, aber etwa in der Handarbeit sind viele Tätigkeiten kompatibel.
- die von ihren seelischen Anteilen her auf mehrere Jahre angelegt sind. Beispielsweise in der Musik, der Religion oder im Kopfrechnen. Eine Zusammenstellung solcher Themen findet sich in Anhang 4.

Mindestanforderungen und Erweiterungen beim Fächerkanon und der Stundenanzahl

An vielen kleinen Waldorfschulen wurde festgestellt, dass weniger Stunden unterrichtet wurden, als üblicherweise an großen Waldorfschulen. Dies geschah nicht freiwillig, sondern war dem Personal-mangel geschuldet. Besonders betroffen sind hiervon Sprachunterricht und Eurythmie. Bestimmte Fächer in der Oberstufe wurden überhaupt nicht oder nur in zwei von vier Klassen unterrichtet. Andererseits sind an einigen Schulen handlungspädagogische Inhalte vertreten, die an üblichen Waldorfschulen nicht etabliert sind. Es kommen Mischsituationen vor, wenn zum Beispiel der Hauptunterricht auf Englisch erteilt wird und gleichzeitig Hofarbeit geleistet werden muss. Bei solchen fachübergreifenden Unterrichten werden also gleichzeitig verschiedene Ziele verfolgt.

Auch bei handlungspädagogisch orientierten Schulen müssen die Richtlinien der Gründungsberatung des BdFWS in der jeweiligen Fassung eingehalten werden. Wenn Kernfächer der Waldorfschule nicht

nur temporär, sondern dauernd oder sogar nach dem Konzept fehlen, wird man objektiv nicht mehr von einer Waldorfschule sprechen können. Hier ist vor allem aus menschenkundlichen Gründen an die Eurythmie, die beiden Fremdsprachen ab der 1. Klasse oder an den Religionsunterricht zu denken. Man kann zum Beispiel Eurythmie nicht durch Zirkuspädagogik ersetzen.

Im Hinblick auf die Tatsache, dass viele kleine Waldorfschulen nicht bis zu den Abschlüssen führen können oder wollen, ist es notwendig, dass die Schüler:innen zu einem gewissen Zeitpunkt an eine andere Schule gehen und dort in die entsprechende Jahrgangsstufe eintreten. Ist dies eine Waldorfschule, muss dies nach den „Verbindlichen Rahmenbedingungen für die Mitgliedschaft eines Schulträgers im BdFWS“ problemlos der Fall sein. Dennoch sind für die Schüler:innen und die Familien weitere Hindernisse zu meistern, wie etwa das Eingewöhnen in eine neue Klasse oder gegebenenfalls ein längerer Schulweg. Ein Kooperationsvertrag mit der aufnehmenden Waldorfschule ist unbedingt erforderlich. Beispielsweise müssen die an beiden Schulen angebotenen Fremdsprachen zueinander passen.

Nicht zu vernachlässigen ist das Problem, qualifizierte Mitarbeiter:innen für die zu besetzenden Fächer zu gewinnen. Nicht immer stimmen hier das von der Schule festgesetzte Stundenmaß und die Kapazitäten und Fähigkeiten der Lehrkräfte überein. Hier ist ein Ausgleich zu schaffen, indem die Fächer in größeren Gruppen zusammengefasst werden. So umfasst zum Beispiel der Bereich „Bewegungsfächer“ das Spielturnen oder die Reigen, den Sport, die Bothmer-Gymnastik, das Schwimmen und die Volleyball-Arbeitsgruppe.

Möglich ist auch, künstlerische Fächer wie Musik, Eurythmie, Malen anstelle von wöchentlichen Unterrichten in Epochen zu geben, wenn keine Lehrkraft vor Ort ist. Dies setzt allerdings wiederum die Bereitschaft zur Mobilität bei den

Unterrichtenden und Unterkunftsmöglichkeit für „Wanderlehrer“ voraus.

Vergleich von Stundentafeln

Seit dem Lehrplan von Caroline von Heydebrand (Neudruck 1965) bis in die Gegenwart hat es Grundkonstanten in den Stundentafeln gegeben. Einige Fächer wie etwa Stenographie waren der Zeitsituation geschuldet. Anderes blieb, menschenkundlich begründet, stabil. Jede Schule kann aber in gewissen Grenzen individuelle Schwerpunkte setzen.

Die Inhalte des Hauptunterrichts werden nicht einzeln aufgeschlüsselt. Sie können dem Richter-Lehrplan entnommen werden. Der Hauptunterricht dauert mindestens 90 Minuten.

Stundenfächer werden in 45-Minutenstunden pro Schuljahr gerechnet. Das Schuljahr ist auf 36 Schulwochen gerechnet. Fächer, die normalerweise in Epochen gegeben werden, wurden in Jahreswochenstunden umgerechnet, um die Vergleichbarkeit zu erhöhen. Die Hauptunterrichtsfächer werden in der Tabelle nur als vorhanden (= „x „) bzw. nicht vorhanden (= „- „) gekennzeichnet.

Als Mindestangebot sollte erreicht werden:

- Im Bereich Hauptunterricht für alle Jahrgangsstufen zwölf bis 14 Stunden inklusive Übstunden, Fachstunden Deutsch und Mathematik in der Oberstufe.
- Im Bereich Sprachen für alle Jahrgangsstufen das Angebot von zwei Fremdsprachen. Fünf Stunden Sprachunterricht pro Woche in allen Jahrgangsstufen, zum Beispiel drei Stunden Englisch und zwei Stunden Französisch. Diese Anzahl ist in den oberen Klassen vor Prüfungen angemessen zu erhöhen.
- Im Bereich Religion in allen Jahrgangsstufen mindestens eine Stunde pro Woche, auch jahrgangs- oder konfessionsübergreifend.
- In der Eurythmie zwei Stunden pro Woche in allen Jahrgangsstufen.

- Im Bereich der Bewegungsfächer (Reigen, Turnen, Schwimmen, Arbeitsgruppen, Bothmer-Gymnastik) in den Klassen 1 bis 4 eine Stunde, in den Klassen 5 bis 12 zwei Wochenstunden.
- Im Bereich der Musik (Singen, Flöten, Instrumentalmusik, Chor, Orchester) in allen Jahrgangsstufen zwei Stunden wöchentlich.
- In den praktischen Fächern (Malen, Zeichnen, Drucken, Plastizieren, Handarbeit, Spinnen, Weben, Korbflechten, Buchbinden, Schneiden, Werken, Schreiner, Kupfertreiben, Schmieden, Steinhauen, Gartenbau sowie Informatik, Technologie, Mikroskopieren, Erste Hilfe, Projektive Geometrie, Medienpädagogik) in den ersten vier Jahrgangsstufen zwei Stunden pro Woche. Ab Klasse 5 dann sechs Stunden pro Woche. Nicht alle genannten Fächer müssen angeboten werden, jedoch ist der Altersbezug wichtig (siehe Richter-Lehrplan). Eine künstlerisch-praktische Epoche sollte etwa 36 Stunden pro Fach umfassen. Für bestimmte Schüler:innen kann eine Vertiefung des praktischen Anteils vorgesehen werden (Kochen, Töpfern, Marionettenspiel).
- Es ist ab Klasse 9 mindestens ein zwei- bis dreiwöchiges Praktikum vorgesehen, etwa Landwirtschaft, Forst, Feldmessen, Berufspraktikum, Sozialpraktikum oder Kunstfahrt.

Die Hauptunterrichtsfächer sind nach folgender Tabelle vorgesehen, wobei auf jeden Fall für Deutsch und Mathematik zwei Epochen pro Schuljahr eingerichtet sind.

Klassenstufe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Hauptunterrichtsfächer laut Richter -Lehrplan												
Muttersprache (D)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Formenzeichnen	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-
Rechnen, Mathematik, Geometrie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Ackerbau, Handwerker, Hausbau	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heimatkunde	-	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-
Erdkunde	-	-	-	-	x	x	x	x	x	x	x	x
Kulturepochen, Geschichte, Sozialkunde, Wirtschaftskunde	-	-	-	-	x	x	x	x	x	x	x	x
Kunstaberachtung	-	-	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x
Astronomie	-	-	-	-	-	x	x	x	-	x	-	-
Physik	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x	x	x
Chemie	-	-	-	-	-	-	x	x	x	x	x	x
Menschenkunde, Tierkunde, Pflanzenkunde, Mineralogie, Biologie	-	-	-	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Klassenstufe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Klassenstärke und Raumkonzept

Kleine Waldorfschulen müssen ein Raumkonzept mit einer hohen Flexibilität erstellen. Dies hat folgende Konsequenzen:

Einerseits ist es aus wirtschaftlichen Erwägungen nachvollziehbar, dass möglichst jedes Kind aufgenommen wird. Jahrgänge mit vielen Schüler:innen können dazu beitragen, Jahrgänge mit weniger Schüler:innen zu tragen.

Das Raumkonzept muss von verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten der entstehenden Schule ausgehen. Da die Bauordnungen der Länder für Schulgebäude verschiedene Parameter verlangen (etwa Fläche, Kubikmeter, Brandschutz, Einrichtungen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Licht), muss Flexibilität oberste Priorität haben. Ist zum Beispiel ein Klassenraum für bis zu 25 Schüler:innen geplant, an den ein Nebenraum für bis zu 14 Schüler:innen bei Teilungen angefügt ist, muss eingeplant werden, dass die Zwischenwand versetzbar sein muss, damit zwei Einzelklassen mit dann rund 20 Schüler:innen Platz finden. Hierbei darf es keine Räume geben, die keinen direkten Zugang zum Flur haben. Wenn die Trennwand in einigen Jahren ganz entfernt werden sollte, soll es ein Raum für eine Klasse mit 33 Schüler:innen sein, der auch noch Fläche für Aktivitäten hat. Gemeint sind Fächer wie Eurythmie, Musik oder Turnen. Nebenräumen für Umkleide, Musikinstrumente oder Sportgeräte können bei entsprechender Planung für Klassenspiele genutzt werden. Durch Bauten und Umbauten werden erhebliche finanzielle Mittel gebunden, die anderswo nicht zur Verfügung stehen. Außerdem gehen Architekten bei Planungen von dem aus, was der Auftraggeber im Moment des Auftrags an Bedingungen formuliert.

Die Fachräume für Physik und Chemie müssen besondere bauliche Auflagen erfüllen und sind deshalb aufwändig. Sie sollten als Multifunktionsräume für die Oberstufe dienen können. Bei der baulichen Gestaltung ist deshalb an ausreichend Lagerraum zu denken.

Ein Beispiel: Im ländlichen Raum bieten sich ehemals landwirtschaftlich genutzte Immobilien, zum Beispiel Scheunen, zur Umnutzung an. Ein solches Gebäude bietet zwar Vorzüge bei der Erstellung nicht tragender Zwischenwände und damit Flexibilität. Andererseits ist die Belichtung durch die große Raumentiefe eingeschränkt. Sollen nicht dunkle Gänge entstehen, müssten zum Beispiel Oberlichter eingefügt werden. Schon hier sind aufwändige Fragen zur Statik oder zum Denkmalschutz zu klären.

Aus pädagogischer Sicht ist aus vielen Gründen eine Stärke einer Doppelklasse von etwa 24 Schüler:innen anzustreben. Je geringer die Klassenstärke ist, umso mehr können einzelne Individuen das Klassengeschehen bestimmen. 7 bis 8 Kinder pro Jahrgang erscheinen auch in dünn besiedelten Räumen realistisch, was eine Doppelklasse von 15 Kindern ergibt. In praktischen Fächern wie Schmieden, Buchbinden, Kupfertreiben, Mikroskopieren oder Töpfern ist eine Gruppenstärke mit 12 bis 14 Schüler:innen ideal. Oft verlassen in der Oberstufe mehr Schüler:innen die Schule, als neue hinzukommen. Geht es auf die Prüfungsvorbereitung zu, ist ein Kurs mit vielleicht nur noch 7 Schüler:innen schwerer zu unterrichten, weil in manchen Fächern die „Zugpferde“ fehlen. Außerdem ist die Größe einer solchen „Klasse“ wirtschaftlich kaum darstellbar. Zu kleine Doppelklassen sind also schwierig. 15 Schüler:innen sollte eine Doppelklasse also mindestens haben. Auf die Bezuschussungsregelungen der Länder und regionale Besonderheiten wird hier nicht eingegangen.

Bildung der Doppelklasse: Pädagogischen Gesichtspunkte

Teils werden die jüngeren Kinder direkt in die bestehende Klasse eingefügt, teils werden die Erstklässler:innen einige Wochen separat unterrichtet, bevor die beiden Jahrgänge zu einer Klasse zusammengefügt werden. Kommen zu 12 Kindern

12 weitere hinzu, ändert sich das Sozialverhalten einer Gruppe deutlich.

Die erste Lösung ist dadurch charakterisiert, dass die jüngeren Kinder in bereits vorhandene Strukturen einschwingen, nachahmend die Klassenregeln in sich aufnehmen sowie sich von Beginn an als eine Lerngruppe erleben können; die zweite dadurch, dass sich die jüngeren Kinder erst einmal als Teilgruppe finden können und innerlich in der Schule ankommen. Bei der zweiten Lösung ist versetzter Hauptunterricht erforderlich, was Auswirkungen auf die Deputate und Stundenpläne hat.

Ein Beispiel für eine gelungene Integration wird aus der Schule in Zurow berichtet: Wenn die neue erste Klasse ankommt, gibt es eine Kennenlernen-Woche auf dem benachbarten Hof, damit die Gruppe sich als Klasse empfinden lernt. Erst im Anschluss daran findet die Einschulungsfeier statt. Danach kommt die Phase des Zusammenwachsens mit der zweiten Klasse.

Abschlüsse

Auch wenn sich in einer Schulgründungsphase das Interesse der Eltern zunächst auf die Klassenlehrer:innenzeit richtet, kommen spätestens in der 7. Klasse Fragen nach den Abschlüssen auf. Bisher bieten nur wenige kleine Waldorfschulen die Abschlüsse im Haus an. In Mecklenburg-Vorpommern und in Bayern ist der Schultyp Waldorfschule auf die Klassen 1 bis 12 definiert. Damit stellt sich dort schon aus der Schulgenehmigung heraus die Frage der Abschlüsse und damit die Frage nach qualifizierten Kolleginnen und Kollegen und der richtigen Raumausstattung.

Kleine Waldorfschulen, welche nicht den zwölfjährigen Waldorfbildungsgang anbieten, müssen eine Kooperationsvereinbarung mit einer benachbarten Waldorfschule schließen, die die Abschlüsse anbietet. Es gibt jedoch auch solche Fälle, in denen die Fahrt von dem Ort der kleinen Waldorfschule zum Ort der Kooperationsschule nicht täglich bewältigt werden kann.

Hieraus ergeben sich folgende Anforderungen:

- Der Fächerkanon der kleinen Waldorfschule muss in Bezug auf die in der Mittleren Reife und im Abitur geprüften Fächer mit der Kooperationsschule kompatibel sein. Dies gilt insbesondere für die Sprachen.
- Es bietet sich bei größeren Entfernungen an, Wohnmöglichkeiten für die Schüler:innen zu organisieren. Diese sind im Idealfall bei anderen Familien. Einen pädagogischen Ansprechpartner am Schulort brauchen Schüler:innen im Abiturabschlussjahr vielleicht nicht mehr, davor aber sicher.
- Im Rahmen der Kooperation müssen gemeinsame Konferenzen der kooperierenden Schulen stattfinden, um Verständnis für die jeweilig andere Situation zu gewinnen. Hilfreich sind direkte Partnerschaften zwischen einzelnen Kolleginnen und Kollegen, die dasselbe Fach betreuen sowie der Austausch und das Erstellen von Übungsklausuren.

Stärken und Schwächen kleiner Waldorfschulen

Von den jeweiligen Schulen und in der Literatur werden genannt:

Stärken	Schwächen
• Die Kinder erleben eine Schulgemeinschaft, zum Beispiel bei einem gemeinsamen Schulbeginn. Sie kennen oft jede Person in der Schule. • Die Identifikation mit der eigenen Schule ist groß. • Die Schulform wirkt integrierend, die Abgrenzung zwischen den Doppelklassen ist geringer. • Die Kinder profitieren bei Doppelklassen vom Wiederholen durch Altersverschiedenheit. • Die Schüler:innen erleben, dass es verschiedene Zugänge zu einem Inhalt gibt. Während die jüngeren ein Bild gestalten, machen die Älteren eine Nacherzählung. • Entscheidungen können relativ rasch getroffen werden. Die Reaktionsgeschwindigkeit ist größer als bei großen Schulen. • Durch die größere Altersheterogenität in den Klassen kann ein großes Leistungsspektrum akzeptiert werden.	• Aufgrund der geringen Schüler:innenzahl finden manche Kinder nur schwer Freunde. • Die Wahlmöglichkeiten bei der Fächerauswahl sind sehr begrenzt. • Es besteht die Schwierigkeit, alle Fächer adäquat zu besetzen. • Eine kleine Waldorfschule braucht aufgrund der begrenzten Ressourcen (Räume, Kollegen) einen höheren Planungsaufwand als eine größere. Praxis ist das Prinzip Improvisation. • Hohe Belastung der Kolleginnen und Kollegen durch differenzierte Vorbereitung, durch Ämter und manchmal durch hohes Stundenmaß. • Unterdurchschnittliche Gehälter schrecken potenzielle Lehrkräfte ab. • Lange Schulwege sind zu bewältigen. • Es gibt nur wenig Volldeputate (aber es gibt heute viele Menschen, die kein Volldeputat anstreben). • Kaum Fachkollegien. Wenn es etwa nur einen Englischlehrer gibt, ist das Abwechseln in verschiedenen Altersstufen nicht möglich. Jeder muss jede Altersstufe unterrichten können.

Fragen der Ausbildung der Kolleginnen und Kollegen

Die Führung einer Doppelklasse ist anspruchsvoller als die einer altershomogenen Klasse.

Neben der normalen Waldorfbildung sind Kurse und oder Fortbildungen in der Menschenkunde sowie in der Methodik-Didaktik von Doppelklassen erforderlich. Ohne gründliche Auseinandersetzung mit der Menschenkunde bleibt die Arbeit Stückwerk. Blockkurse wären hier zielführend.

Dies wird als eine Aufgabe der Seminare gesehen. Da zudem noch mehrere Fächer zu unterrichten sind, für die keine Ausbildung mitgebracht wird, ist die Genehmigungsfähigkeit herzustellen. Hierbei müssen die kleinen Waldorfschulen von den Landesarbeitsgemeinschaften und gegebenenfalls von der Rechtsberatung des BdFWS unterstützt werden.

In den Fächern, in denen keine fachlich qualifizierten Lehrkräfte angestellt sind, behelfen sich die kleinen Waldorfschulen mit Gastepochen. Da diese Gastepochenlehrer:innen jedoch nur kurzzeitig präsent sind, können sie nicht die von den Jugendlichen gewünschten dauerhaften Ansprechpartner sein. Sicher ist es besser, mit Gastepochen zu arbeiten als die Fächer unversorgt zu lassen. Eine bessere Möglichkeit wäre es jedoch, vor Ort in der Elternschaft und im Umfeld nach Menschen zu suchen, die nachqualifiziert werden können oder Qualifikationen mitbringen wie etwa ein Geschäftsführer, der auch Mathematik unterrichten kann. Auf eine gute Dokumentation und Übergabe der behandelten Inhalte ist zu achten.

Einerseits wird eine Überlastung beobachtet, andererseits ist die anfallende Stundenzahl oft nicht ausreichend für eine volle Stelle. Die Hinwendung der Lehrkraft zu verschiedenen Epocheninhalten in der Doppelklasse ist ein Mehraufwand. Die starke Belastung macht Vertretungssituationen schwieriger, die Nicht-Vollauslastung führt dazu, dass eine zweite Tätigkeit notwendig werden kann.

Dies schränkt die Planbarkeit für den Stundenplan deutlich ein. Eine Abhilfe kann ein Teileinsatz von Lehrer:innen in der Nachmittagsbetreuung sein, welche aktuell schon aus gesetzlichen Gründen ausgebaut werden muss.

Kleine Schulen stehen oft vor dem Problem, dass die Waldorffortbildung der Lehrkräfte nur schwer aus dem Schulhaushalt finanziert werden kann. Alternative Finanzierungen wie etwa durch die Waldorfstiftung können geprüft werden. Hingewiesen sei an dieser Stelle noch einmal auf die „Verbindlichen Rahmenbedingungen für die Mitgliedschaft eines Schulträgers im BdFWS“.

Es ist erforderlich, dass sich Kolleginnen und Kollegen, die zum Beispiel an einer handlungspädagogischen Waldorfschule tätig sind, aktiv mit dem ländlichen Umfeld der Schule befassen und sich in die Lebensbedingungen eines Hofes einarbeiten.

Langfristige Planung des Unterrichts

Aus den gemachten Ausführungen wird deutlich, dass eine abgestimmte, sorgfältige klassenübergreifende Epochenplanung, die möglichst zwei Schuljahre umfassen sollte, erforderlich ist. Nur so können Überlastungssituationen und Raumengpässe abgefedert werden. Insbesondere müssen bedacht und in die Planung aufgenommen werden:

- Es gibt Inhalte, die altersgerecht unterrichtet werden sollten. Deshalb müssen – je nach Modell – Gruppen in dieser Zeit zum Beispiel durch Fachunterrichte versorgt werden.
- Es gibt Fächer, die aufgrund von Personal-mangel nur epochenweise unterrichtet werden können.
- Es gibt GastKolleginnen und Kollegen, die bestimmte Zeitfenster zur Verfügung stellen können.
- Die auch an anderen Waldorfschulen üblichen Angebote wie Praktika und Klassenfahrten sind ebenfalls zu berücksichtigen.
- Überraschungen wie Krankheiten, Schwangerschaft, Absagen von Gastlehrer:innen

Handlungspädagogische Waldorfschulen

Seit wenigen Jahren entstehen kleine Schulen in einem landwirtschaftlich geprägten Umfeld, die einen handlungspädagogischen Ansatz verfolgen. Die Handlungspädagogik hat sich laut Dr. Manfred Schulze zum Ziel gesetzt „sich von der Wissenspädagogik ein Stück abzuwenden, um einen Weg des Erfahrungs- und Willenslernens zu versuchen.“

Dabei wird sinnvolle Arbeit, besonders in einem landwirtschaftlichen Betrieb, als Medium gesehen, die Kinder für ihre Aufgaben im zukünftigen Leben vorzubereiten. Die an den Leib gebundenen Tätigkeiten und die daran gemachten Erfahrungen sollen sich später in Handlungs- und Denkfähigkeiten verwandeln. Die Schule muss sich deshalb nach Auffassung der Handlungspädagogik auch in ihrer Struktur und Organisation ändern: „Sie (die Erwachsenen) schließen sie (die Kinder) nicht weg in Kindergärten, Horten, Schulstuben, sondern sie arbeiten mit ihnen zusammen, die Kleinen spielend, die Größeren allmählich an den Beschäftigungen der Erwachsenen teilnehmend, wie Novalis geschrieben hat. Da spüren wir das Bedürfnis nach einem neuen ‚Curriculum‘; wir sehen eine neue Bewertung der Fächer nach Haupt- und Nebenfächern, da werden die weltweit heiligen Kühe muttersprachliche Richtigkeit, Nationalliteratur und Mathematik in den gleichen Rang gestellt mit neuen Hauptfächern wie Gartenbau und Handwerken.“ (www.handlungspädagogik.org)

Beobachtungen bei Besuchen an handlungspädagogisch orientierten Schulen

Die Praxis der bestehenden handlungspädagogischen Waldorfschulen ist noch in der Phase der Erprobung. In allen Bereichen war ein hohes Engagement der Mitarbeitenden für die Verwirklichung der Ideen des Hofes und der Schule spürbar. Die

Ideen wurden überzeugend und in sich schlüssig nach außen vermittelt. Dies hängt vor allem mit der Authentizität der dort tätigen Persönlichkeiten zusammen. In den Gesprächen konnte auch wahrgenommen werden, dass darüber, ob man alles richtig macht, ein Dialog möglich ist.

Nach morgendlichen Ritualen wie einem Morgenkreis oder einem Waldspaziergang schloss sich bei der einen Schule ein Hauptunterricht an, der alle Elemente des „Waldorfschulunterrichtes“ umfasst. Nach einer Pause wurden anschließend die verschiedenen Aufgaben im landwirtschaftlichen Hof oder den angeschlossenen Werkstätten aufgenommen. Es gibt Versuche, während des gemeinsamen Arbeitens in einer Fremdsprache miteinander zu kommunizieren. Fachstunden wie Sprachunterricht, Eurythmie oder Malen schließen sich an. In anderen Schulen verrichten die Schüler:innen die Hofarbeit in den Morgenstunden und der Hauptunterricht mit den verschiedenen Epocheninhalten findet im Anschluss statt. Fachstunden finden ihre Zeit am Ende des Schultages.

Es war zu beobachten, dass die Schüler:innen ernsthaft und in sinnvoller Weise zusammen arbeiteten. Der soziale Umgang miteinander beeindruckte. Das Unterrichtsangebot in den Fremdsprachen und den künstlerischen Fächern war, gemessen an den üblichen Stundentafeln, zu gering, da bei einer Unterrichtszeit, die sich auf die Vormittagsstunden beschränkt, nicht die notwendige Zeit vorhanden war.

Die menschenkundlich begründete Anordnung des Waldorfunterrichtes (Beginn mit dem Hauptunterricht, dann die künstlerischen Fächer, die die Mitte des Menschen ansprechen, und dann die praktischen Tätigkeiten) wird in handlungspädagogischen Waldorfschulen oft verlassen.

Handlungspädagogische Waldorfschulen benötigen einen landwirtschaftlichen Betrieb, der in der Lage ist, die entsprechenden Arbeiten für die Schüler:innen bereitzuhalten und Erwachsene, die die entsprechende Anleitung geben können.

Da die Arbeit der Schüler:innen für den Hof nicht nur eine Hilfe darstellt, ist die Anzahl der Kinder, die die Schule besuchen können, begrenzt. In einer der besuchten Schulen beträgt die Schüler:innenzahl aus diesem Grund pro Doppelklasse 15 Schüler:innen. Ob mit einer so geringen Anzahl die Schule finanzierbar ist, hängt vom Einzelfall ab. Wenn der Fächerkanon, der für eine Waldorfschule unabdingbar ist (der künstlerische Bereich, zwei Fremdsprachen, Religionsunterricht), erfüllt werden soll, muss die Unterrichtszeit auf den Nachmittag ausgedehnt werden. Die damit verbundenen personellen Kosten verschärfen die Probleme der Finanzierbarkeit zusätzlich.

Der Aufbau einer Oberstufe ist in diesem Zusammenhang als eine besonders anspruchsvolle Aufgabe anzusehen. Wenn die Schule keine Abschlüsse anbietet, ist die Kooperation mit einer nahen Waldorfschule, die über eine ausgebaute Oberstufe verfügt, alternativlos.

Verbindung des Kindes mit der Natur

An den besuchten kleinen Schulen wurde vieles wahrgenommen, was eine Bereicherung des Unterrichts darstellt. Wie viel Freude ein paar Hühner machen können, die täglich gefüttert und betreut werden müssen, ist beeindruckend. Eine Nachmittagsbetreuung in einem blühenden Bienengarten ist sicher ein Erlebnis, was unvergesslich bleibt. Diese Erfahrungen können auch für größere Waldorfschulen gute Anregungen sein.

Aufgaben für die Seminare im BdFWS

Es könnten Zusatzausbildungen für Lehrkräfte, die an kleinen Waldorfschulen unterrichten, angeboten werden. Zunächst muss sich das Seminarkollegium klarmachen, ob das Urbild der jeweiligen Epoche

bei den Teilnehmer:innen präsent und verinnerlicht ist. Erst dann macht eine Weiterbildung für Aufgaben an kleinen Waldorfschulen Sinn.

Da die Lösungsansätze je nach Klassenzusammensetzung von der einen Lehrkraft so, von der anderen anders gegriffen werden, muss dieser Facettenreichtum abgebildet werden. Eventuell sollten Dozent:innen aus zwei verschiedenen Schulen engagiert werden.

Da aufgrund der Situation auch Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf in kleine Waldorfschulen aufgenommen werden, sollten die Lehrer:innen auch Grundkenntnisse der anthroposophischen Heilpädagogik erhalten. Hierfür sind denkbar:

- Seminare und Fortbildungsangebote,
- fachliche Beratung durch eine kompetente Person vor Ort,
- Kooperation mit einem anthroposophischen Arzt/Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie den umliegenden Heimen.

Es gibt bis jetzt keine Fortbildungen speziell für den Unterricht an Kleinstschulen mit Doppelklassen. Daher wäre ein Forschungsprojekt, um methodische Fortbildungen anbieten zu können, hilfreich und notwendig.

Lehrer:innen von kleinen Waldorfschulen benötigen auch Tagungen, in denen ein methodischer Austausch möglich ist. Hierbei ist auf die oben beschriebenen Einzelthemen einzugehen. Es wird empfohlen, auf den Sommerakademien Kurse und Arbeitsgruppen zu Doppelklassen anzubieten, die Gründungswillige besuchen könnten. Hieraus könnte sich ein Arbeitskreis „Kleinstschulen“ binnenkorrierend und agierend bilden und der Qualitätssicherung dienen.

Weiterqualifikationen für Kolleginnen und Kollegen sind anzubieten, damit bislang nicht abgedeckte Fächer qualifiziert unterrichtet werden können. Insbesondere Klassenlehrkräfte sollten sich

in folgenden weiteren Fächern ausbilden: Religion, Sprachen, Turnen, Gartenbau, Sozialkunde, Kunstbetrachtung und weitere handwerkliche Fächer mit geringer Stundenanzahl wie zum Beispiel Weben.

Dadurch, dass kleine Waldorfschulen auf der Ebene der Schulleitung auf wenigen Schultern ruhen, ist nicht gewährleistet, dass alle Leitungskompetenzen wie Mitarbeiter:innen, Finanzen, Bauwesen, Schulrecht, Arbeitsrecht oder Schulentwicklung zuverlässig erfüllt werden. Ob hieraus Fortbildungsangebote des BdFWS entstehen sollten, oder Hilfen durch die Landesarbeitsgemeinschaft sinnvoller sind, muss geklärt werden.

Forum kleine Schulen im BdFWS

Aufgrund der sehr positiven Rückmeldung nach einer Tagung in Seewalde zum Thema Geschichte wird ein Forum kleine Schulen angeregt.

Anhang 1: Grundlegende Literatur

Folgende Vorträge und Werke Rudolf Steiners bringen menschenkundliche Aussagen zur Entwicklung des Kindes unter den hier bearbeiteten Gesichtspunkten (Auswahl)

GA	Datum	Stichpunkte zum Inhalt
301	20.04.1920	Etappen der Kindesentwicklung
302	16.06.1921	Differenziertes Ansprechen der Jugendlichen in der Pubertät
311	12.08.1924 und 18.08.1924	Aufgaben der Lehrkräfte auf den verschiedenen Entwicklungsstufen; Charakteristik der kindlichen Entwicklungsstufen im Zusammenhang der Wesensglieder.
76	07.04.1921	Einflüsse von Zahnwechsel und Geschlechtsreife auf das Verhältnis des Menschen zur Aussenwelt
302a	21.06.1922 und 22.06.1922	Umschwung zur Zeit der Pubertät, Intellektualität zur Zeit der Pubertät.
312	05.04.1920	Bedeutung von Nachahmung und Autorität

Folgende Werke anderer Autoren bringen Gesichtspunkte zum Thema

Verfasser	Titel	Bemerkung
Wiehl, Angelika, Zech, Michael	Jugendpädagogik in der Waldorfschule	
Kranich, Ernst-Michael	Die anthroposophischen Grundlagen der Waldorfpädagogik	
Schmelzer, Albert, Deschepper, Jan	Menschenkunde verstehen.	
Richter, Tobias	Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule	Die auf Altersstufen bezogene Darstellung ermöglicht es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Inhalte in Doppelklassen gut zusammenpassen.

Anhang 2: Verzeichnis von Literatur zu Doppelklassen

Die folgende Aufstellung spiegelt den Kenntnisstand der Arbeitsgruppe. Hinweise auf weitere Publikationen, auch in anderen Sprachen und dem Ausland, sind willkommen.

Titel	erschieden in	Verfasser*in
Jahrgangsübergreifende Klassen, eine Notlösung oder Innovation	Jahresbericht 2013 des BdFWS	Richard Landl
Entwicklungsspezifisch und jahrgangsübergreifend, Grundlegende Überlegungen zum Lehrplan der Waldorfschule in Bezug auf den jahrgangsübergreifenden Unterricht	Liegt bislang nur als Manuskript vor (Stand März 23)	Renata Bühning, Seewalde
Jahrgangsübergreifender Unterricht, Theoretische Grundlagen – Modelle in der Praxis – Beispiele der Waldorfschule	Masterarbeit der Donau Universität Krems, Zentrum für Kultur und Pädagogik, 2013	Renata Bühning, Seewalde
Jahrgangsübergreifender Unterricht, Beitrag für den Richter-Lehrplan, 3. Entwurf, 14.10.2014	14.10.2014	N.N.
Kurzzusammenfassung der bisherigen Ergebnisse im AK JÜK (Arbeitskreis jahrgangsübergreifende Klassen)	18.06.2013	Richard Landl
Nach Epochenthemen sortierte Aussagen für die Klassen 1 bis 8	03.12.2012	Barbara Landl
Jahrgangsübergreifender Mathematikunterricht an Waldorfschulen der Klassen 1 bis 5, Eine Forschungsstudie von Cornelia Ruhnau in Kooperation mit der Alanus Hochschule im Auftrag des Bundes der Freien Waldorfschulen zur Jahrgangsmischung an Waldorfschulen		Cornelia Ruhnau
Konzept für eine Waldorfschule mit Kleinstklassen, Beispiel Freie Waldorfschule Wernstein	15.04.2019	Christian Pax
Protokoll des Treffens der Gründungsberater (GB) im Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) am 02.03.2019	02.03.2019	Britta Strähle
Urs Hauenstein: Jahrgangsübergreifender Unterricht in Geschichte und Gegenwart	Erziehungskunst 7/2000, Seite 771	Urs Hauenstein
Gilbert van Kerckhoven: Kombinierte Klassen in Australien	Erziehungskunst 7/2000, Seite 782	Gilbert van Kerckhoven
Kevin Avison: Schulen mit kombinierten Klassen in Großbritannien	Erziehungskunst 7/2000, Seite 790	Kevin Avison
Gerard Reijngoud: Förderung der Selbstständigkeit – Erfahrungen mit Doppelklassen in den Niederlanden	Erziehungskunst 7/2000, Seite 797	Gerard Reijngoud

Gerard Reijngoud, Waldorfschulen mit Doppelklassen, Unterrichtsorganisation und Schulgestalt	Dt. Übers. d. Freie Dorfschule Kierspe, 1997	Gerard Reijngoud
Jahrgangsübergreifender Unterricht im Südschwarzwald (Susanne Noetzel-Öhler), in Werdohl (Steffi Grunwald), in Vaasa/Finnland (Inkeri Ranto) und in Estland (I. Kajak/ A Kirsme/ R. Toom)	Erziehungskunst 7/2000, Seite 805	Susanne Noetzel-Öhler, Steffi Grunwald, Inkeri Ranto, Ivo Kajak, Anne-li Kirsme, Raili Toom
E.A. Karl Stockmeyer, Angaben Rudolf Steiners für den Waldorfunterricht, S. 14	Stuttgart ⁴ .1988	Rudolf Steiner
Auswertung von Aussagen zu Doppelklassen in Waldorfschulen.		Matthias Braselmann
Exemplarische Darstellung einer jahrgangsübergreifenden Unterrichtsepoche im Rechnen für die 1./2. Klasse an der Landschule Lüchow	Lüchow, 28.10.2019	Friederike Schram
Ausführungen von Renata Bühring, Friederike Schram, Frau Bartels, Markus Südthof, Jürgen Spitzer und Stefan Grosse beim Symposium v. 21. – 23. Okt. 2021 in Hannover	Protokoll von Peggy Pigerre Singrün	Datenbank des BdFWS, Gründungsberatung

Anhang 3: Inhalte, bei denen die Entwicklungsdynamik der Kinder beachtet werden sollte

Die folgende Liste beinhaltet Beispiele. Bei den Inhalten ist besonders darauf zu achten, bei jahrgangsübergreifenden Klassen den richtigen Entwicklungszeitpunkt zu treffen.

Kl.	Thema	Ausführungen. Für detaillierte Angaben siehe Richter-Lehrplan.
3	Grammatik	Grammatik sollte erst mit dem Einsetzen des Rubikon eine Rolle spielen, da sie eine anfängliche Trennung von Mensch und Welt voraussetzt.
3	Erzählen	Altes Testament. Die Schöpfungsgeschichte der Bibel rundet den in den ersten drei Schuljahren gepflegten Blick auf die Einheit von Mensch und Welt ab und führt über sie hinaus, indem ein Autoritätskonflikt zwischen Gott und seinem Volk geschildert wird.
3	Musik	Mit dem neunten Lebensjahr ist der Übergang von Pentatonik und Diatonik verbunden.
4	Stabreim	Für den Stabreim ist eine gewisse Atemreife erforderlich, was meist erst in der 4. Klasse der Fall ist. Diese Atemreife ist auch für den Lehrplan im Fach Eurythmie zu beachten.
4	Bruchrechnen	Durch den Entwicklungsschritt des Rubikon verstärkt sich das Subjekt-Objektverhältnis zur Welt. Die zuvor erlebte Einheit Mensch – geistige und sinnliche Welt zerbricht. Das Bruchrechnen bildet das nach.
4	Erzählen	Germanen. Es ist nicht möglich, nach der germanischen Mythologie /Götterdämmerung noch einmal zur Schöpfungsgeschichte der Bibel zurückzukehren. Mögliche Lösung: Erzählungen der Aborigines (Robert Lawlor, Am Anfang war der Traum, 1993)
4	Sprachen, schreiben lernen	Wie das Bruchrechnen markiert das Schreiben lernen in der Fremdsprache eine deutliche Zäsur, nämlich die Trennung von Laut- und Schrift. In vielen Sprachen kommt hinzu, dass die Laute anders als im Deutschen ausgesprochen werden. Hier ist der Entwicklungsschritt des Rubikon unbedingt abzuwarten.
5/6	Geschichte	Der Übergang von der mythologischen Erzählung zur Historie ist in der fünften und sechsten Klasse zu beachten.
6	Astronomie	In der Astronomie wird das beobachterzentrierte Weltbild, ausgehend von den Phänomenen, behandelt.
7	Chemie	Chemie setzt voraus, dass die Umwandlung der Stofflichkeit gedanklich und systematisch erfasst wird. Kinder, die entwicklungsmäßig vor dem 13. Lebensjahr sind, sind überfordert.

7	Astronomie	Es bedeutet einen gewaltigen Entwicklungsschub, wenn in der 7. Klasse das heliozentrische Weltbild behandelt wird. Hier muss das abstrakte, logische Denken bereits gut ausgebildet worden sein, und das Kind muss sich auch auf einen anderen Standpunkt innerlich stellen können.
7	Perspektivisches Zeichnen	Die Zentralperspektive erfordert das denkerische Durchdringen des Sehprozesses.
7	Geschichte	Das „Zeitalter der Entdeckungen“ hat zwei Seiten: die europäische und die der kolonisierten, teilweise versklavten Völker. Dieser zweite Aspekt wurde früher meist ausgeblendet. Er darf heute nicht fehlen. Es setzt die Bereitschaft und Fähigkeit beim Kind voraus, sich möglichst vorurteilsfrei in verschiedene Lagen zu versetzen.
7	Menschenkunde	Die Aspekte der Hygiene, der Ernährung, des Stoffwechsels und der sexuellen Aufklärung müssen vor dem Beginn des dritten Jahrsiebtens behandelt werden.
7/8	Physik	Bevor die Jugendlichen in der 8. Klasse die Mechanik des eigenen Skeletts erleben, erforschen sie in der 7. Klasse die Hebelgesetze. Das kausale Denken muss vorhanden sein. In der 8. Klasse kommen Hydraulik und Elektro-Magnetismus hinzu.
8	Menschenkunde	Die Jugendlichen verstehen die Mechanik ihres Skeletts. Eine Ansprache dieses Themas vor der 8. Klasse geht am Erleben der Jugendlichen vorbei. Die Versuchungen wie Rauchen oder Drogen rücken näher durch die Entwicklung des Astralleibs.
9	Chemie	In der 9. Klasse ist die Organische Chemie Thema. Dieses Gebiet steht dem Lebendigen noch relativ nahe.
10	Chemie	In der 10. Klasse werden die Themen der 7. Klasse aufgegriffen: Säure, Lauge, Salze. Die Einführung von Reaktionsgleichungen, stöchiometrischen Messungen führen weit über die Aspekte der 9. Klasse hinaus und verlangen analytische Fähigkeiten.
11	Parzivalepoche	Diese Epoche setzt eine innere Reife bezüglich des Schicksalerlebens, des Geschlechterbewusstseins und der eigenen Entwicklung voraus, die erst abgewartet werden muss.
12	Klassenfahrt	Als Abschluss der Waldorfschulzeit sollten in der Klassenfahrt viele Fachbereiche miteinander verbunden werden und so die Einheit der Welt betonen.

Anhang 4: Inhalte, mit denen Doppelklassen leichter realisierbar sind

Kl.	Thema	Ausführungen
1-3	Rechnen	Hier hat es sich als gut erwiesen, wenn ältere Kinder, die in einem Schuljahr bestimmte Inhalte nicht ganz aufnehmen konnten, im nächsten Jahr mit den jüngeren wiederholen. In Überten kann sehr gut differenziert werden.
1-3	Schreiben	Während ein Teil der Klasse noch bei den Großbuchstaben ist, kann der andere die Kleinbuchstaben üben.
1-2	Erzählstoff	Für die erste Hälfte der Doppelklasse sind in der 1. Klasse Märchen geeignet. Kommt dann die zweite Hälfte in die Schule, kann man diese zunächst einige Zeit alleine unterrichten und ihnen Märchen erzählen. Wenn die Klasse zusammengefügt wird, können für alle dann die Heiligenlegenden und Fabeln folgen.
5-8	Erzählstoff	Der Erzählstoff dieser Klassen kann meistens gemeinsam geboten werden.
4-8	Naturkunde	Ausgehend vom Menschen wandert der Blick zu den Tieren, dann zu den Pflanzen und in Klasse 6 zu den Gesteinen. Dann geht er zurück zum Menschen. Die Platzierung der Epochen zu einem mittleren Zeitpunkt erscheint gut möglich.
1-12	Sprachen	Sprachunterricht in jahrgangsübergreifenden Klassen kann sehr oft gut gelingen. Bei den älteren Schüler:innen sind die Anforderungen, die sich aus dem Sprachprofil der Prüfungen ergeben, zu berücksichtigen.
3-4	Ackerbau, Hausbauepoche, Handwerker, Heimatkunde	Diese Inhalte lassen sich gut in mehreren Epochen verbinden. Ackerbau, Hausbauepoche, Handwerker, Heimatkunde bieten viele Überschneidungen. Diese Epochen sind insgesamt eher in Richtung der 4. Klasse zu verschieben. Sie bauen aufeinander auf.
8	Klassenspiel	Wenn eine 7./8. Klasse das Klassenspiel gemeinsam macht, können die jüngeren Kinder gut integriert werden.
1-12	Handarbeit	Da jedes Kind seine eigene Arbeit hat, ist hier eine individuelle Betreuung sowieso gegeben.

1-12	Religion	Auch wenn die Aussage Steiners zutreffend ist, dass Religiöses den ganzen Unterricht durchziehen sollte (zum Beispiel in der Gestaltung der Festeszeiten), ist dies kein Grund, Religionsunterricht überhaupt nicht zu erteilen. In der heutigen multikulturellen Welt müssen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in verschiedene Weltanschauungen und Religionen einfühlen und eindenken lernen. Vor allem im Freien Religionsunterricht können durch Akzentsetzung viele Erzählungen mehrere Altersstufen ansprechen. Konfessionelle Religionslehrkräfte sind an ihre Lehrpläne gebunden – eine Hilfestellung in Bezug auf die jahrgangsübergreifenden Klassen ist oft notwendig.
1-4	Formenzeichnen, Geometrie	Das reine Formenzeichnen der ersten Schuljahre kann gut in altersgemischten Klassen durchgeführt werden. Wenn dann die Geometrie einsetzt, könnte die gesamte Gruppe erst Freihandgeometrie und dann gemeinsam „Zirkelgeometrie“ lernen.
1-12	Malen	Ein allgemeines Thema wird gegeben, die Umsetzung ist dann klassenspezifisch und individuell und korreliert mit den Epocheninhalten.
1-12	Musik	Musik sollte in der ungeteilten Gruppe unterrichtet werden. Der Übergang von der Pentatonik zur Diatonik kann im Laufe der 2./3. Klasse durch entsprechende Auswahl der Lieder und Stücke geschehen.

JÜRGEN SPITZER

Teil II

Struktur und Verwaltung von kleinen Schulen

Grundsätzliches

Waldorfpädagogik orientiert sich im pädagogischen Handeln an den individuellen Fähigkeiten und der Entwicklung des Kindes. Das bedingt für die Schulverwaltung, dass die Lehrer:innen nicht in ein bürokratisch-hierarchisches System eingebunden sind, sondern aus freier Initiative tätig werden können und müssen. Der Selbstverwaltungsgedanke ist für die Ausgestaltung der Sozialgestalt einer Waldorfschule tragend. Stefan Leber formuliert dies in seinem Buch über die Sozialgestalt der Waldorfschule: „Dasjenige, was in der bisherigen Schulstruktur Funktion und Leistung des ‚Leiters‘ kraft Amtes war, muss sich weniger durch formale Strukturen als durch Tätigkeit und den Willen der Handelnden selbst ergeben. Die Konstitution hat so zu sein, dass sie Initiative und Verantwortungsübernahme nicht behindert.“

Für die handelnden Menschen einer Schule oder Gründungsinitiative ergibt sich daraus die Notwendigkeit, in einen freien Gedankenaustausch, der den anderen Menschen mit seinen anderen Vorstellungen, Empfindungen und Willensimpulsen akzeptiert, unter Gleichen zu treten, um so Entscheidungen zu finden, die gemeinsam getragen werden können. Dies erfordert ein beständiges soziales Üben.

Gelingt auf diese Weise eine sachgerechte Entscheidungsfindung, kann eine Schulentwicklung oftmals kraftvoll vorangetrieben werden. Gelingt es nicht, da sich Einzelne den anderen überlegen fühlen und nicht vermögen, persönliche Vorstellungen, die keine Resonanz finden, mit „konstruktiver Resignation“ zurückzustellen, kann die Schulentwicklung erheblichen Schaden nehmen.

Für kleine Schulen mit wenigen Lehrkräften und nur einigen engagierten Eltern kann es leichter sein, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu finden. Es gibt aber auch im Sozialen die Gefahren einer zu großen freundschaftlichen Nähe, die objektive Entscheidungen erschweren oder die Dominanz einzelner Persönlichkeiten, die die Initiativkraft der anderen beschränken.

Eine Waldorfschule verfügt zum Zweck der Selbstverwaltung, die ohne äußere hierarchische Struktur auskommen will, oft über eine Vielzahl von Gremien, die sinnvoll zusammenwirken wollen. Ohne eine Rangfolge zu beschreiben haben die meisten Schulen einen Rechtsträger, das Lehrer:innenkollegium, einen Elternrat und einen Schüler:innenrat.

Rechtliche Trägerschaft

Jede Schule oder Gründungsinitiative benötigt, um Rechtsgeschäfte vollziehen zu können, einen Rechtsträger, der vom Finanzamt als gemeinnützig bestätigt wird. Die äußere Struktur einer Waldorfschule hat eine dienende Funktion und sollte so gestaltet sein, dass den Anforderungen einer auf der Menschenkunde Rudolf Steiners beruhender Pädagogik keine oder nur wenige Hindernisse entgegenstehen.

Jede sich entwickelnde Schulgemeinschaft muss ihre Sozial- und Rechtsform selbst finden. Dabei sind sowohl die äußeren Verhältnisse als auch die Ideen, Impulse und Intentionen der Gruppe, die eine Schule begründen will, ausschlaggebend. Im Folgenden sollen stichwortartig die wichtigsten

Aufgaben genannt und beschrieben werden, die sowohl von „großen“ als auch von „kleinen“ Schulen geleistet werden müssen. Dabei unterscheidet sich die Fülle der Aufgaben nur im unterschiedlichen Volumen, wenn die Zahl der Schüler:innen, Eltern und Lehrer:innen geringer oder größer ist. Die Qualität muss die gleiche sein. Bei kleinen Schulen gibt es allerdings weniger Schultern, die die Last tragen müssen.

Die nötige Freiheit der pädagogischen Praxis

Die pädagogische Leitung der Schule muss beim Lehrerkollegium liegen, das ebenso über die Aufnahme von Schüler:innen wie die Berufung und die Trennung von neuen Lehrkräften entscheidet. Die jeweiligen Verträge sind vom Rechtsträger zu schließen. Das Kollegium sollte das Recht haben, sich innerhalb eines vorgegeben finanziellen Rahmens eine eigene Gehaltsordnung zu geben.

Eine besondere Verantwortung tragen Lehrer:innen in den Aufnahmegesprächen mit den Erziehungsberechtigten. Es wird empfohlen, die „Stuttgarter Erklärung“ als Bestandteil des Schulvertrages aufzunehmen. Gerade kleine Schulen im ländlichen Bereich werden vorzugsweise von rechts-nationalen Gruppen gesucht, um in einer Schulgemeinschaft Wirksamkeit zu entfalten.

Die Umsetzung einer Eltern-Lehrer:innen-Trägerschaft

Es ist anzustreben, dass alle Schuleltern und alle Lehrer:innen in dem jeweiligen Rechtsträger eine Stimme haben und bei der Bildung von handelnden Organen wie etwa einem Vereinsvorstand möglichst paritätisch vertreten sind. Wie wichtig eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist, zeigt bereits die Aufteilung bei der Entscheidung über Neuansetzungen und deren rechtlichem Vollzug.

In wirtschaftlichen, rechtlichen und auch in sozialen Fragen ist die Kompetenz von Eltern aus ihren jeweiligen beruflichen Zusammenhängen oftmals entscheidend. Dabei ist es hilfreich, wenn sich alle

Mitglieder des entscheidenden Organs mit den inneren Anliegen der Waldorfpädagogik vertraut gemacht haben und in den Ideen der Dreigliederung etwas Berechtigtes sehen.

Die klare Struktur der finanziellen Angelegenheiten

Eine Schule wird fast ausschließlich im laufenden Betrieb durch Landeszuschüsse und ergänzende Elternbeiträge finanziert. Dabei sind die Höhe und die Bedingungen von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Die Höhe der Elternbeiträge wird begrenzt von der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Regionen und letztlich vom Sonderungsverbot, das im Grundgesetz formuliert ist. Eine Regelung für Beitragsermäßigungen ist einzurichten, ohne dass Lehrer:innen daran beteiligt sind.

Die Einnahmen sind fast ausschließlich von den Schüler:innenzahlen abhängig. Besonders bei kleinen Schulen kann eine geringe Schwankung der Schüler:innenzahlen bereits zu gravierenden Problemen führen und den Druck erhöhen, jedes Kind, das angemeldet wird, aufzunehmen. Daraus entsteht leicht ein Konflikt zwischen den pädagogisch und den finanziell verantwortlichen Menschen. Eine vertrauensvolle Abstimmung der Entscheidungen ist nötig.

Die Gehaltszahlungen sind im laufenden Haushalt einer Schule mit Abstand die größte Position der Ausgaben. Oft sind die Lehrer:innen einer aufbauenden, kleinen Schule hoch engagiert und akzeptieren ein sehr niedriges Gehalt. Dabei muss beachtet werden, dass die Höhe des Gehalts nicht wesentlich unter 75 Prozent des vergleichbaren Gehaltes einer Lehrkraft an einer staatlichen Schule sein darf, um nicht die Schulgenehmigungsvoraussetzungen zu gefährden. Eine betriebliche Altersversorgung ist einzurichten.

Der Jahresabschluss sollte, auch wenn eine Prüfung rechtlich nicht vorgeschrieben ist, von Wirtschaftsprüfer:innen testiert oder zumindest auf Plausibilität überprüft werden. Es ist ratsam, dass diese Personen auch die Buchhaltung, besonders bei den

Gehaltsabrechnungen, berät. Eine zeitnahe Kosten-Einnahme-Kontrolle anhand des Haushaltsplanes sollte zumindest vierteljährlich erfolgen.

Die rechtliche Vertretung nach außen und innen

Die entsprechenden Organe des Rechtsträgers vertreten die Schule in allen rechtlichen Fragen nach außen. Dies umfasst den Abschluss von Verträgen, Bauanträgen oder etwaige Rechtsstreitigkeiten.

Angestelltenverträge für Lehrer:innen, sowie für das technische Personal und Schulverträge mit den Eltern kann nur der Rechtsträger oder die von ihm benannten Vertreter schließen. Bei Verhandlungen mit Behörden in Bezug auf Unterrichtsgenehmigungen, Prüfungen oder Zuschussfragen sollte immer die Beratung der Landesarbeitsgemeinschaft oder des Bundes der Freien Waldorfschule gesucht werden. Ungeschicklichkeiten oder Fehler im behördlichen Umgang können immer auch auf alle Schulen eines Bundeslandes zurückwirken.

Für kleine Schulen mit jahrgangsübergreifenden Klassen ist der Aufbau einer Oberstufe eine besondere Herausforderung. Hilfreich, insbesondere im Hinblick auf die Abschlüsse, ist die Kooperation mit einer großen Schule, die in Anspruch und Ablauf der Abschlüsse erfahren ist.

Die drei in der Praxis erprobten Rechtsträger sollen im Folgenden kurz dargestellt und ihre Eignung für die Trägerschaft einer Waldorfschule beschrieben werden:

Der eingetragene Verein (e.V.)

Der weitaus größte Teil der Waldorfschulen hat als Rechtsträger einen eingetragenen Verein. Dieser bietet die Möglichkeit, die Satzung in weiten Teilen so zu gestalten, dass auch die rechtlichen Grundlagen für eine Selbstverwaltung geschaffen werden können. Der Vereinszweck sollte in der Satzung weit genug gefasst werden, sodass zukünftige Ent-

wicklungen wie zum Beispiel die Übernahme der Trägerschaft für eine Kindertagesstätte nicht ausgeschlossen werden.

Alle Eltern sowie Lehrer:innen der Schule sollten möglichst Mitglieder im Schulträgerverein sein, sodass eine Eltern-Lehrer-Trägerschaft auch eine rechtliche Grundlage hat. Die Mitgliedschaft im Verein bedarf eines Antrags auf Aufnahme und der Zustimmung durch das in der Satzung dafür bestimmte Organ des Vereins, meist des Vorstandes.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Organe eines eingetragenen Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand, der den Verein nach außen und innen vertritt, sowie die Verantwortung für die wirtschaftliche Leitung trägt. Die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung ist der „Souverän“ des Vereins. Sie wählt die Vorstandsmitglieder für den in der Satzung vorgesehenen Zeitraum, beschließt etwaige Satzungsänderungen, nimmt die Tätigkeitsberichte des Vorstandes und der anderen Organe des Vereins entgegen, beschließt den Haushalt und kann im Anschluss an den Geschäftsbericht den Vorstand entlasten.

Der Vorstand muss entsprechend den rechtlichen Vorgaben aus mindestens einer Person bestehen. Anzustreben ist eine paritätische Besetzung aus Mitgliedern des Kollegiums und Eltern. Die Parität sollte nicht in der Satzung festgelegt werden, da aus lebenspraktischen Gründen nicht immer die gleiche Anzahl von Personen aus beiden Gruppen als Kandidat:innen garantiert werden kann. Die Vorstände haften persönlich für vorsätzliche oder grob fahrlässige Verfehlungen. Der Abschluss einer entsprechenden Haftpflichtversicherung für die Vorstandsmitglieder ist dringend zu empfehlen. Da Fehler in steuerlichen Angelegenheiten, zum Beispiel Spendenbescheinigungen, Abführung der Einkommensteuern und bei den Sozialabgaben fast immer als grobe Fahrlässigkeit eingestuft werden, ist eine fachliche Beratung dringend geboten. Der Vorstand kann zur eigenen Entlastung eine besondere Vertretung als Geschäftsführer:in bestellen. Dabei

müssen die einschlägigen rechtlichen Bestimmungen beachtet werden.

Neben der Mitgliederversammlung und dem Vorstand können weitere Organe des Vereins wie das Lehrerkollegium oder ein Beirat in der Satzung mit ihren Aufgaben und Rechten beschrieben werden.

In der Satzung sollte ebenfalls geregelt sein, dass die pädagogische Leitung der Schule bei dem Lehrerkollegium liegt, das auch über Schüler:innenaufnahmen entscheidet und das Berufungsverfahren für neu anzustellende Lehrer:innen führt. Die Anstellungsverträge hat der Vorstand im Rahmen eines von der Mitgliederversammlung beschlossenen Haushaltsplanes zu schließen.

Der eingetragene gemeinnützige Verein bietet einen rechtlichen Rahmen für eine Schulträgerschaft, der leicht einzurichten ist. Durch eine entsprechend formulierte Satzung kann eine pädagogische Selbstverwaltung und die Eltern-Lehrer-Trägerschaft ermöglicht werden, wenn ausreichend Eltern und Lehrer:innen Vereinsmitglieder sind. Da die Mitgliederversammlung das entscheidende Organ des Vereins ist und mit Mehrheiten bei Abstimmungen entscheidet, sollten die Versammlungen gut vorbereitet werden, damit alle Vereinsmitglieder qualifiziert entscheidungsfähig sein können. Herrscht eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre in der Zusammenarbeit im Vorstand, dem Lehrerkollegium und den andern Vereinsorganen, wird der Verein eine tragfähige Rechtsträgerschaft für eine Waldorfschule sein. Schwierig kann es werden, wenn Zerwürfnisse in Mitgliederversammlungen ausgetragen werden und von den jeweiligen Parteien um Mehrheiten gerungen wird. Deshalb empfiehlt sich eine sorgfältige juristische Beratung bei der Erstellung der Satzung.

Die eingetragene gemeinnützige Genossenschaft

Die eingetragene Genossenschaft gehört zu den Formen des Wirtschaftsvereins und verfügt über

eine lange Tradition. Das Genossenschaftsgesetz trat 1889 in Kraft.

Die ersten modernen Genossenschaften wurden 1847 als Warengenossenschaft und als Kreditgenossenschaft errichtet. Sie hatten den Zweck, Versorgungslücken in ländlichen Gegenden zu schließen und notleidenden Bevölkerungsgruppen zu helfen. Selbsthilfe durch den Zusammenschluss von Menschen, die jeder für sich eine bestimmte Versorgung nicht leisten konnten, war der Grundgedanke zur Gründung der ersten Genossenschaften.

Heute kann der Zweck einer Genossenschaft auch kulturelle oder soziale Belange umfassen und eignet sich so als Rechtsträger einer Schule, wenn sie in das Genossenschaftsregister des jeweiligen Genossenschaftsverbandes eingetragen und Mitglied des Prüfverbandes ist. Der Prüfungsverband nimmt Kontroll- und Aufsichtsrechte gegenüber der Genossenschaft wahr. Dies sorgt für eine größere Sicherheit in allen finanziellen und rechtlichen Zusammenhängen und kann sich positiv auf Kreditentscheidungen von Banken auswirken. Durch die zumeist jährliche Prüfung entstehen den Genossenschaften aber auch Kosten, die für neue und kleine Genossenschaften eine finanzielle Belastung darstellen können.

Die Hürden zur Erlangung der Gemeinnützigkeit sind etwas höher als bei einem eingetragenen Verein, können aber durch entsprechende Bestimmungen in der Satzung für Genossenschaften, die eine Schule oder eine Kindertagesstätte betreiben wollen, geregelt werden.

Die drei vorgeschriebenen Organe der Genossenschaft sind: Die Generalversammlung aller Mitglieder, der Aufsichtsrat und der Vorstand. Daneben können in der Satzung weitere Organe wie das Lehrerkollegium oder eine Elternkonferenz beschrieben werden.

Die Mitglieder, über deren Aufnahme der Vorstand entscheidet, erwerben Anteile an der Genossenschaft. Die Anteilshöhe wird in der Satzung festgelegt. Damit erlangen die Mitglieder das Stimmrecht in der Generalversammlung, das sich auf die Person

und nicht auf die Anzahl der erworbenen Anteile bezieht. Jedes Mitglied hat also eine Stimme. Mitglieder sollten alle Eltern und die Lehrer:innen der Schule sein. Dazu müssen sie allerdings zumindest einen Anteil an der Genossenschaft erwerben. Die Generalversammlung beschließt alle grundlegenden Entscheidungen und wählt den Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat beruft die Vorstandsmitglieder, deren Arbeit er anschließend überwacht und ihn berät. Die Anzahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ist in der Satzung festzulegen. Wie beim Verein sollte eine paritätische Besetzung von Eltern und Pädagogen angestrebt werden. Der Vorstand führt die Geschäfte der Genossenschaft und vertritt sie nach außen und innen.

In der Satzung können, wie für den eingetragenen Verein beschrieben, die Entscheidungen über Schüler:innenaufnahmen, die Berufung neuer Kolleginnen und Kollegen oder eine Gehaltsordnung dem Kollegium zugeordnet werden.

Eine eingetragene gemeinnützige Genossenschaft ist wie der eingetragene Verein für die Schulträgerschaft einer Waldorfschule geeignet, wenn die Satzung entsprechend den Notwendigkeiten einer Selbstverwaltung gestaltet wird. Beide Rechtsformen sind in weiten Teilen ähnlich. Die Genossenschaft wirkt durch den zwischen Generalversammlung und Vorstand stehenden Aufsichtsrat im Konstrukt etwas komplizierter und benötigt eine größere Anzahl von Menschen, die sich in die Verantwortung der Gremien stellen.

Bei Neugründungen von Schulen kann durch den Erwerb von Genossenschaftsanteilen eine Hilfe bei den anfänglichen hohen Investitionskosten erfolgen. In wirtschaftlich schwächeren Gegenden wie dem ländlichen Bereich kann der Anteilserwerb durch Eltern eine Hürde darstellen, sodass nur wenige Eltern Genossenschaftsmitglieder werden; deshalb sollte der Genossenschaftsanteil möglichst gering sein.

Die gemeinnützige GmbH (gGmbH)

Nur wenige Waldorfschulen haben eine gGmbH als Schulträger. Hier handelt es sich um Sonderfälle, in denen beispielsweise die gGmbH bereits bestand, eine soziale Einrichtung betrieb und dann eine Schule gründete, da Mitarbeiter den Impuls hatten, für ihre Kinder die Waldorfpädagogik zu ermöglichen. Eine solche Situation bietet den Vorteil, dass ein bereits bewährter Rechtsträger die Schule gründet und in den ersten Jahren finanziell unterstützt sowie etwaige Grundstücke oder Gebäude der aufbauenden Schule zu Verfügung stellt.

Die GmbH ist eine Kapitalgesellschaft, in der die Haftung sich auf das Gesellschaftskapital beschränkt und das Privatvermögen der Gesellschafter nicht betroffen ist. Hauptunterschied der gGmbH zur GmbH ist die Gemeinwohlorientierung, die zu steuerlichen Vorteilen führt.

Bei einer gGmbH sind in grundlegenden Fragen nur die Gesellschafter:innen entscheidungsberechtigt. Die Stärke ihres Stimmrechts ist von ihrem Anteil am Gesamtkapital abhängig. Je größer ihre Einlagen sind, desto schwerer wiegt ihre Stimme. Die Gesellschafterversammlung bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer:innen. Die Geschäftsführung vertritt die gGmbH bei Geschäften nach außen, hat die Geschäftsleitung inne, verantwortet die Buchführung und Bilanzerstellung und haftet bei Verfehlungen persönlich. Der Jahresabschluss muss von einem Wirtschaftsprüfer testiert werden.

Somit eignet sich eine gGmbH nur bedingt für die Trägerschaft einer Waldorfschule, da keine Selbstverwaltungsorgane rechtlich verankert werden können und die Selbstverwaltung bis hin zur pädagogischen Leitung vom Handeln des Geschäftsführers abhängig ist, der die persönliche Haftung trägt. Verfügt die Geschäftsführung über ein Verständnis der Lebensbedingungen einer Waldorfschule, kann die Schulführung gelingen, wenn dem Kollegium die nötigen Freiheiten eingeräumt werden. Eine

Eltern-Lehrer-Trägerschaft findet in der gGmbH keine rechtliche Grundlage.

Aus den oben ausgeführten Gründen kann eine gGmbH nur mit Vorbehalten empfohlen werden.

Das Kollegium

Die Selbstverwaltungsaufgaben des Lehrerkollegiums umfassen die pädagogische Leitung der Schule, die Aufnahme von Schüler:innen, die Berufung und Abberufung von Lehrkräften und die technischen Abläufe der Schule. Diese Fülle an Aufgaben bedingt eine ökonomische Struktur, in der die Aufgaben sinnvoll gegliedert und verteilt werden. Rein technische Abläufe, die einen großen Teil der Arbeit ausmachen, müssen von der Schulverwaltung oder der Geschäftsführung geleistet werden. Eine zentrale Stellung nimmt die Konferenz des Lehrerkollegiums ein, die sinnvoll in drei Abschnitte mit jeweils speziellen Aufgabenstellungen geteilt wird und die im Folgenden knapp beschrieben werden:

Die pädagogische Konferenz

Die pädagogische Konferenz stellt im Wesentlichen die pädagogische Leitung der Schule dar. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen die Mitglieder der Konferenz ein umfassendes Bild der pädagogischen Situation gewinnen. Dazu gehören Berichte von einzelnen Epochen, in denen die Verarbeitung eines Themas besonders gelungen oder problematisch war, Berichte über Probleme mit einzelnen Schüler:innen oder Gruppen, Berichte über Unternehmungen der einzelnen Klassen – eben alles, was das pädagogische Leben ausmacht. So nehmen die Teilnehmer:innen nicht nur das Leben der Schule wahr, sondern können sich gegenseitig anregen und selbst zu Lernenden werden. Viele Konferenzthemen benötigen besondere Diskretion, da oftmals intime Besonderheiten der Schüler:innen und ihrer Elternhäuser Inhalte der Berichte sind. Der Teilnehmerkreis der Konferenz ist daher auf die pädagogisch tätigen Menschen zu beschränken.

Ein weiterer Teil der pädagogischen Konferenz sollte die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik sein, um im Gespräch einen Austausch zu finden, der sich anregend und weiterbildend auf die Tätigkeit jedes Konferenzteilnehmers auswirkt. Als Gesprächsanregungen eignen sich Darstellungen Rudolf Steiners in den pädagogischen Vorträgen, viele der in den letzten einhundert Jahren erschienen Schriften über die Inhalte der Waldorfpädagogik oder auch Darstellungen von einzelnen Kolleginnen und Kollegen, die sie aus den persönlichen Erkenntnisbemühungen gewonnen haben.

Arbeiten die an der Schule pädagogisch Tätigen auf diese Weise in den wöchentlichen Konferenzen zusammen, kann sich ein gemeinsamer Geist herausbilden, der zu einem einheitlichen Charakter der Schule führt und die Grundlage für die zu treffenden Entscheidungen ist.

Die technische Konferenz

In der technischen Konferenz werden alle organisatorischen Angelegenheiten der Schule besprochen und geregelt. Die Organisation benötigt Klarheit und Präzision in allen Abläufen. Ein großer Teil dessen, was bei einer hierarchischen Schulleitung das Rektorat leistet, ist hier angesiedelt. Die Konferenzthemen umfassen neben routinemäßigen Abläufen im Schulalltag wie Informationen über geplante Klassenreisen oder besondere Unternehmungen, Schulveranstaltungen oder Elternabende auch Angelegenheiten der Unterrichtsorganisation wie den Stundenplan. Information und Koordination ist die wesentliche Aufgabe der technischen Konferenz.

Neben dem Lehrerkollegium könnten auch Vertreter der Eltern- und Schüler:innenschaft an den Beratungen und der Beschlussfindung teilnehmen. Für viele Aufgaben der Schulorganisation ist es sinnvoll, Delegationen einzurichten, wenn die Konferenz grundsätzliche Entscheidungen gefällt hat. Konferenzteilnehmer, die eine Delegation übernommen haben, sollten im Anschluss aus eigener Verantwortung tätig werden können. Delegatio-

nen sind zeitlich zu begrenzen, um sie dann zu erneuern oder einem anderen Konferenzmitglied zu übertragen.

Die geschäftsführende Konferenz

Die geschäftsführende Konferenz ist der Ort, an dem Entscheidungen gefällt werden. Berufung und Abberufung von Lehrer:innen gehören zu den Aufgaben, aber auch Entscheidungen über die personelle Besetzung von Klassen und Unterrichten sowie alle Fragen, die die zukünftige Entwicklung der Schule betreffen. Nur wenn in der pädagogischen Konferenz eine möglichst umfängliche Wahrnehmung der Intentionen der unterrichtenden Persönlichkeiten und ihrer Fähigkeit im Unterricht sowie der Besonderheiten der einzelnen Klassen und Schüler:innengruppen stattgefunden hat, können sachliche Entscheidungen getroffen werden.

Teilnehmer können alle Lehrer:innen sein, die zumindest ein Jahr mit Erfolg an der Schule tätig waren, sich eng mit ihr verbunden haben und ein Angebot auf Mitarbeit in der Konferenz angenommen haben. Auch Eltern, die durch ihre Tätigkeit im Vorstand des Schulträgers Verantwortung übernommen haben, sowie die Geschäftsführung können beratende Konferenzmitglieder sein.

Ein Entschluss zur Trennung von Lehrkräften stellt oft eine sehr schwierige Entscheidung dar. Selten sind die Wahrnehmungen der Konferenzmitglieder einheitlich, und es sind viele Gespräche notwendig, um ein Gesamtbild der pädagogischen Situation um die Kollegin oder den Kollegen zu gewinnen. Persönliche Freundschaften, Mitleid oder andere Empfindungen dürfen nicht entscheidungstragend werden. Der Blick muss sich auf die Schule und ihre pädagogische Qualität wenden. Das setzt ein beständiges soziales Üben und ein Bemühen um Selbsterziehung eines jeden Konferenzmitgliedes voraus.

In kleinen Schulen, in denen die Lehrer:innen enger zusammenleben als in großen Kollegien, die

zu einer größeren Distanz zwischen den meisten Mitglieder führt, ist es oftmals noch schwieriger, die nötigen Sachlichkeit zu finden. Entstehen in einer Entscheidungsfindung Konflikte, die die Handlungsfähigkeit der geschäftsführenden Konferenz und damit der Schule einschränken, sollte sehr bald Hilfe von außen gesucht werden. Die jeweilige Landesarbeitsgemeinschaft oder der Bund der Freien Waldorfschulen sollten erste Ansprechpartner sein.

In den letzten Jahren sind auf Grund von Konflikten in verschiedenen Schulen nach einer oder mehreren Beratungen Schulleitungen von einer kleinen Gruppe von Lehrer:innen eingerichtet worden, um die Schule weiter führen zu können. In einer Übergangsphase kann eine solche Konstruktion hilfreich sein, wenn intensiv daran gearbeitet wird, zu einer konstruktiven Selbstverwaltung zurückzukehren.

Der Elternrat

An fast allen Waldorfschulen in Deutschland gibt es neben den in der Satzung des Schulträgers genannten Organen einen Elternrat, der sich oftmals aus Vertreter:innen der einzelnen Klassen zusammensetzt. Hier ist der Ort, an dem die Wahrnehmung der pädagogischen Leistung des Lehrerkollegiums und der einzelnen Lehrkräfte aus Sicht der Eltern und ihrer Kinder stattfindet. Es ist für alle Schulleitungsgremien ratsam, genau den Anliegen der Eltern zuzuhören, offen und konstruktiv mit etwaiger Kritik umzugehen und über die Beratungen und Beschlüsse der Konferenzen und des Vorstandes zu informieren.

Der Elternrat ist nicht nur quasi ein Frühwarnsystem für sich anbahnenden Konflikte, sondern kann auch konstruktive Vorschläge zu vielen schulischen Fragen leisten und so ein wichtiges Beratungsorgan sein.

Der Schüler:innenrat

die sich sonst recht isoliert erleben können, von besonderem Wert.

Auch ein Schüler:innenrat kann als Beratungs- und Wahrnehmungsorgan verstanden werden, in welchem beispielsweise Fragen der Schulorganisation aus Sicht der Betroffenen zur Sprache kommen. Dieser Dialog kann für die Entwicklung der Schule hilfreich sein. In den meisten Schulen nehmen Schüler:innen der Oberstufe an den Gesprächen und Beratungen des Schüler:innenrates teil.

Schlussbetrachtung

Blickt man zusammenfassend auf die Struktur und Organisation von großen und kleinen Schulen, so wird deutlich, dass im Prinzipiellen keine Unterschiede bestehen. Die äußere und innere Schulgestalt hat immer eine dienende Funktion und muss Waldorfpädagogik ermöglichen.

Für kleine Schulen, die jahrgangsübergreifende Klassen führen, stellt die Fülle der Aufgaben, die sich auf nur wenige Menschen verteilt, eine größere Herausforderung dar, die durch eine besonders ökonomisch organisierte Konferenzgestaltung und Schulverwaltung bewältigt werden kann. Dabei hilft, dass durch die geringe Größe der Kollegien Absprachen einfacher und schneller vonstatten gehen können.

Trotzdem berichten Kollegiumsmitglieder und Elternvorstände von kleinen Schulen oftmals von einer großen Arbeitsbelastung. Dies kann zu der Gefahr führen, dass das Erleben und der Blick der beteiligten Menschen sich stark und ausschließlich auf die Bewältigung der anstehenden Probleme wenden. Gerade in solchen Situationen kann, auch wenn dies zuerst als eine neue, belastende Aufgabe verstanden wird, der Besuch von Tagungen, das Gespräch mit Menschen, die nicht aus der eigenen Schule kommen, den Blick weiten und zur Lösung mancher Frage führen. Die Teilnahme an Sitzungen der Landesarbeitsgemeinschaften, der Delegierten-tagungen und Mitgliederversammlungen des Bundes der Freien Waldorfschulen ist für kleine Schulen,

CHRISTIAN PAX, PEGGY PIGERRE, JÜRGEN SPITZER, MARKUS SÜDHOF

Teil III

Kleine Waldorfschulen vor Ort

JÜRGEN SPITZER, MARKUS SÜDHOF

Kastellaun

Kastellaun ist ein Städtchen mit etwa 5500 Einwohnern im Hunsrück in Rheinland-Pfalz. Über den Dächern der Stadt thront eine Burg aus dem 13. Jahrhundert. Bahn- oder Autobahnanschlüsse sind erst in größerer Entfernung zu finden. Die Hunsrückhöhenstraße bildet die wichtigste Verkehrsanbindung. Die von Wäldern und Feldern geprägte Umgebung ist nur schwach besiedelt. Die im Jahr 2007 gegründete Freie Waldorfschule befindet sich am Rand der Stadt und grenzt an einen Wald mit alten Bäumen. Das Schulgebäude macht einen einladenden und freundlichen Eindruck. Es war ursprünglich eine Lagerhalle, deren Umbau zur Schule gelungen ist. Betritt man das Gebäude, so erreicht man bald ein großzügiges Foyer, um das sich in zwei Etagen die Klassenräume gruppieren. Es dient gleichzeitig als Versammlungsraum für die Schulveranstaltungen. Alle Räume sind aus-



Freie Waldorfschule Kastellaun

reichend groß, schön gestaltet und wirken gepflegt. Zuletzt ist ein Pavillonbau für den Werkunterricht dazugekommen und der Bau weiterer Fachräume, auch für die Oberstufe, ist in Planung. Büroräume, Lehrer:innenzimmer und weitere Funktionsräume sind vorhanden.

Die Schule wurde von Beginn an mit jahrgangsübergreifenden Klassen geplant, da der Hunsrück eine recht dünn besiedelte Landschaft ist und auf anderem Wege Waldorfpädagogik für die dort lebenden Kinder nicht möglich gewesen wäre. Heute besuchen die Schule rund 155 Schüler:innen von der 1. bis zur 13. Klasse. Die Freie Waldorfschule Kastellaun ist die erste Waldorfschule, die trotz jahrgangsübergreifenden Klassen den Schüler:innen das Abitur anbietet.

Die Schule ist als sogenannte Schwerpunktschule anerkannt und hat pro Klasse ein bis zwei inklusive Schüler:innen. Es gibt keinen Hort und dadurch auch keine Anerkennung als Ganztagschule.

Eine neu aufgenommene erste Klasse wird im ersten Jahr allein unterrichtet. Im zweiten Jahr wird die Doppelklasse gebildet. In dieser Zeit ist ein fast täglicher Spaziergang im angrenzenden Wald Teil des Hauptunterrichts. Bei der Zusammenführung der Jahrgänge tritt ein Erwachsener, der auch ein Elternteil sein kann, dem Klassenlehrer unterstützend zur Seite.

Bei den in ab der 3. Klasse neu hinzukommenden Epochen werden die Unterrichtsinhalte für die Doppelklasse gemeinsam unterrichtet. Dabei wird versucht, an den Kindern abzulesen, wann der richtige Zeitpunkt für die jeweiligen Inhalte ist. Die

jahrgangsspezifischen Themen sowie der Erzählstoff werden eher nach dem Kalenderjahr als nach dem Schuljahr behandelt, so kann zum Beispiel der Stoff der 4. Klasse vom Februar in der Klasse 3/4 bis zum Dezember in der Klasse 4/5 liegen.

Im Laufe der Mittelstufe werden die beiden Jahrgangsstufen einer Klasse auch in den Fächern Deutsch und Mathematik zusammengeführt, so



Schulfeier Waldorfschule Kastellaun

dass die Schüler:innen am Ende der Klasse 7/8 möglichst auf dem Lernstand einer 8. Klasse sind.

Wenn die Klasse im Fachunterricht geteilt wird, wird sie nach Jahrgängen geteilt.

Diese Methodik setzt sich in den Klassen der Oberstufe fort. In der 12. Klasse ist es möglich, dass fast alle Schüler:innen die Mittlere Reife erwerben ohne dass gesonderte Examina oder Tests nötig sind. Die Leistungsergebnisse, die über das Jahr erbracht werden, sind ausschlaggebend für die Benotung.

Das Abitur findet nur alle zwei Jahre statt. Dann haben Schüler:innen der älteren Jahrgangsstufe 14 Schuljahre und die der jüngeren Altersstufe 13 Schuljahre absolviert. Bereits drei Mal wurden die Abiturprüfungen erfolgreich durchgeführt.

Als die Schule sich noch im Aufbau befand, wurde in Bezug auf die Prüfungen eine Zusammenarbeit mit der Waldorfschule in Mainz angestrebt. Diese ließ sich allerdings wegen der weiten Wege und anderer Schwierigkeiten nicht realisieren. Somit wurde eine

eigenständige Oberstufe aufgebaut, obwohl sie auf Grund des Lehrbedarfs recht kostenaufwendig ist.

Die Größe der einzelnen Klassen umfasst meist 24 bis 26 Schüler:innen. Es gibt und gab immer wieder Bestrebungen, die Schule auf Jahrgangsklassen umzustellen. Viele Lehrer:innen würden sich dies wünschen. Dagegen spricht allerdings bisher noch die Tatsache, dass nicht genügend Schüler:innen angemeldet wurden, um diesen Wunsch zu finanzieren.

Die verhältnismäßig kleine Schulgemeinschaft wird stark als Gemeinschaft erlebt. Jeder ist mit jedem bekannt und fühlt sich durch die häufigen persönlichen Begegnungen aufgehoben. Die geringe Schüler:innenzahl bedingt aber auch, dass es in der Oberstufe keine Wahlmöglichkeiten für Lernschwerpunkte gibt, da das Unterrichtsangebot auf Grund der Anzahl an Fachlehrer:innen begrenzt bleiben muss. Auch die Möglichkeiten für einen Schulchor oder Orchester sind gegenüber den großen Schulen begrenzt.

Der Rechtsträger der Schule ist ein eingetragener Verein, dem alle Eltern und die Kollegiumsmitglieder angehören. Die Mitgliederversammlung wählt den Beirat. Der Beirat wählt aus seinen Reihen den Vorstand. Entscheidungen werden bei Veränderungen rasch getroffen, da die notwendigen Prozesse bei einer kleinen Schule schneller möglich sind als an einer großen und ein großes gegenseitiges Vertrauen herrscht. Das Lehrerkollegium trägt durch die



Schulgarten Freie Waldorfschule Kastellaun

Selbstverwaltungen eine hohe Last, da sich vielen Aufgaben auf nur wenige Schultern verteilt.

Die Freie Waldorfschule Kastellaun wird von einer lebendigen Schulgemeinschaft getragen, die Probleme zielgerichtet und mit Augenmaß löst. Die herzliche und offene Atmosphäre in der Schule macht es allen Mitarbeiter:innen und auch den Eltern leichter, die Aufgaben pragmatisch zu lösen, die sich aus der geringen Schüler:innenzahl und der Unterrichtsorganisation einer Schule mit jahrgangsübergreifenden Klassen ergeben.

Kontakt:

Freie Waldorfschule Kastellaun

An der Molkerei 15

56288 Kastellaun

sekretariat@fws-kastellaun.de

CHRISTIAN PAX, JÜRGEN SPITZER

Lüchow

Nördlich des Naturparks „Mecklenburgische Schweiz“ und etwa 25 Kilometer westlich von Demmin befindet sich das Dorf Lüchow, ein Ortsteil von Altkalen. Etwa acht Kilometer nördlich hiervon liegt Gnoien, eine alte Hansestadt mit rund 2600 Einwohner:innen, die um 1350 in einem Dokument gleichzeitig mit Wismar, Lübeck und Stralsund genannt wurde.

Von Lüchow aus erreicht man in einer Viertelstunde Autofahrt etwa 5.000 Menschen. Dehnt man den Radius auf eine halbe Stunde, so wohnen 15.000 Menschen in dem Einzugsgebiet. Die Schule liegt ganz am Rande der Siedlung, die nach der Wende nur noch einige wenige Einwohner:innen hatte. Heute gibt es hier ein Seniorenheim, einen Hofladen und die Schule. Viele der einst leerstehenden Gebäude sind wieder bewohnt. Der Blick aus den Klassenfenstern geht über riesige Felder, auf denen Rehe, Hirsche und im Herbst und Frühjahr auch Kraniche beobachtet werden können.

Zu Schulbeginn treffen sich alle 45 Kinder und Lehrer:innen der Schule bei jedem Wetter auf einem freien Platz inmitten der Gebäude. Mit einem Spruch und einem von einer Klasse vorgetragenen Lied beginnt der Schultag. Die Kinder fühlen sich sehr in der ganzen Schulgemeinschaft und in ihrer Klasse beheimatet. Während die jüngsten Schüler:innen in ihrer Klasse von einem bullernden Holzofen erwartet werden, durch dessen Scheibe das Feuer flackert, haben die älteren ein mit viel Bedacht geplantes Schulhaus. Im Foyer, welches die Klassen erschließt, sind Möglichkeiten für viele Aktivitäten gegeben.

Der Schulträger konnte ein Schulgebäude übernehmen, für das im Verhältnis nur wenige Mittel aufgebracht werden mussten. Es ist dort für genügend Platz für vier Klassen, einen Eurythmieraum, einen Kindergarten und die Verwaltung. Daneben gibt es ein kleineres Gebäude, in dem der Raum für eine weitere Klasse, ein Fachraum und der Eselstall vorhanden sind. Im angrenzenden Dorfversammlungsraum wird die Küche genutzt. Dort essen die Schüler:innen auch Frühstück und Mittagessen.

Für die Oberstufe ist ein weiterer Bau notwendig. Das Umfeld bietet die dafür nötige Fläche. Eine Entwurfsplanung hierfür besteht.



Schulhaus Lüchow

Das Hauptgebäude wurde vor wenigen Jahren für eine Vorgängerschule, die vom Bildungsministerium geschlossen wurde, neu errichtet. Hauptfinanzier war die EU, die Mittel stammten aus der Strukturförderung. Das Schulhaus konnte zu günstigen Bedingungen vom jetzigen Träger übernommen werden. Die Klassenzimmer lassen etwa 18 Schüler:innen zu und sind meistens sehr hoch.

Große Scheiben geben den Blick in die Natur frei. Alle Schüler:innen sind außer freitags von 8.30 bis 15.00 Uhr an der Schule. Es gibt auch eine Woll- und eine Holzwerkstatt.

Die Jahrgänge in den Klassen werden meist gemeinsam unterrichtet, wobei es zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen kommen kann. Die Epochen werden im Schuljahr zeitlich so geordnet, dass Trennungen der Jahrgänge möglichst selten sind, zum Beispiel Bruchrechnen zum Ende des Schuljahres in Klasse 3/4. Wenn die Klassenlehrkraft den Eindruck gewinnt, dass eine Trennung der Jahrgänge nötig ist, wird diese vollzogen, zum Beispiel beim Erzählstoff. Es wird ein bewegliches System angestrebt, in dem die Wahrnehmung der Lehrkraft in Bezug auf die Entwicklungsstände der Schüler:innen im Mittelpunkt steht.

Klassenteilungen sind räumlich möglich. Assistenzlehrer:innen oder Integrationshelfer:innen stehen zur Betreuung zur Verfügung.

Die Schule versteht sich dezidiert nicht als handlungspädagogische Waldorfschule. Trotzdem geschieht manches, was an einer städtischen Schule so kaum möglich wäre. Die Klasse 1/2 versorgt beispielsweise die Hühner und am Donnerstag gehen alle Klassen mit den Eseln in den Wald.

Ursprünglich war geplant, die Schule nur bis zur 8. Klasse auszubauen. Anschließend sollten die Schüler:innen die Oberstufe der Waldorfschule Rostock besuchen. Durch eine Änderung des Schulgesetzes Mecklenburg-Vorpommern ist dies nun nicht mehr möglich, da Waldorfschulen als Schulen eigener Art mit 12. Klassen beschrieben werden. So wird der Aufbau einer Oberstufe mit viel Enthusiasmus geplant. Am Ende der 12. Klasse sollen die Schüler:innen die Prüfung zur Mittleren Reife ablegen. Die 13. Klasse und die Abiturprüfung wird dann an der Waldorfschule Rostock stattfinden. Die Entfernung Lüchow-Rostock beträgt ca. 53 km, der ÖPNV benötigt zwischen Gnoien und der Rostocker Waldorfschule rund 90 Minuten.

Das Kollegium umfasst derzeit zwölf Personen, davon drei Volldeputate. Mehrere Kolleginnen und Kollegen sind in waldorfpädagogischer Aus- oder Fortbildung, was nicht immer leicht zu organisieren ist. Soweit wahrnehmbar, wurde in jeder Hinsicht Waldorfpädagogik verwirklicht. Die Konferenzarbeit ist intensiv und impulsierend. Es gibt mangels Personals keinen Religionsunterricht, man bemüht sich aber darum, ihn einzurichten.



Klassenzimmer Lüchow

Die Schule sieht momentan gute personelle Möglichkeiten für den Aufbau der Oberstufe, da qualifizierte Menschen vor Ort sind. Unter anderem wird der Geschäftsführer als promovierter Ingenieur der Elektrotechnik, Mathematik und Physik erteilen und Persönlichkeiten mit Teildeputaten können aufstocken.

Träger ist ein eingetragener Verein, dessen Vorstand ist mit Eltern und Lehrer:innen besetzt ist, und es wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass anthroposophische Gesichtspunkte zum Tragen kommen.

Finanziell kommen einige günstige Umstände zusammen: Tragende Persönlichkeiten verzichten auf Gehalt, da deren Lebensunterhalt anderweitig gesichert ist. Die Schulgebäude konnten günstig übernommen werden. Auch kann der Bus der Senioreneinrichtung in vereinbarten Zeitfenstern für den Schüler:innentransport genutzt werden. Trotzdem sind die Gehälter, verglichen mit anderen Waldorfschulen, sehr bescheiden. Die Beträge für Schulgeld, Material, Essen in der Schule sind äußerst gering. Dies mag auch dem strukturschwachen Umfeld geschuldet sein. Desweiteren müssen verhältnismäßig

hohe Beträge für die Schüler:innenbeförderung aufgewendet werden.

Der jahrgangsübergreifende Unterricht bringt nach Ansicht der Kolleginnen und Kollegen Vorteile und Nachteile mit sich. Auf der einen Seite können die jüngeren Kinder, die schon etwas reifer sind, den Inhalt der älteren schon früher aufnehmen. Auf der anderen Seite haben die älteren schwächeren Kinder die Möglichkeit, im Folgejahr noch Schritte zu tun, die sie noch nicht tun konnten. Die Kinder profitieren von der ständigen immanenten Wiederholung durch die Altersverschiedenheit. Die Binnendifferenzierung, also verschiedene Aufgabenstellungen in bestimmten Zeitfenstern, funktioniert.

Insgesamt ergibt sich das Bild einer engagierten Menschengemeinschaft, die in einem sehr dünn besiedelten Umfeld mit geringen finanziellen Mitteln Waldorfpädagogik realisiert, wobei die kollegiale Zusammenarbeit und die Schüler:innenschaft beeindruckend.

Kontakt:

Das lebendige Dorf e.V.

Lüchow 15 - 17

17179 Altkalen

info@daslebendigedorf.de

PEGGY PIGERRE, CHRISTIAN PAX

Melle

Die Freie Waldorfschule Melle ist eine schöne, kleine Schule in einer grünen Umgebung. Sie liegt etwas außerhalb des Zentrums, hinter einem Wald gelegen. Die Schule hat aktuell 148 Schüler:innen, die von 21 Lehrkräften unterrichtet werden.

Der Schulhof ist ein Grundstück mit dicken, alten Kastanien und vielen Büschen. Es gibt verschlungene Wege, einen Grillplatz, Verstecke und Hütten.

Die Schule wurde im Sommer 2003 gegründet. Eine ehemalige Ausflugsgaststätte wurde zu

einem Schulgebäude mit vier Klassenräumen für die Unter- und untere Mittelstufe umgebaut. Der Raum wird optimal genutzt. Die Klassenräume sind schön gestaltet und verfügen zum Teil auch über einen kleinen Nebenraum für die Aufteilung der Doppelklassen, sofern der Bedarf besteht. Die Schulräume des Altbaus wirken insgesamt recht eng. Nebenan befindet sich ein weiteres Gebäude mit Werkstätten für die Fächer Schreiner, Kupferreiben und Silberschmieden.

Auf der anderen Straßenseite befindet sich ein wesentlich neueres Gebäude, das sich gut in die Landschaft einfügt, alles aus Holz und mit großen Fenstern. Darin befinden sich die Klassen der oberen Mittelstufe sowie der Oberstufe. Hier sind die Klassenzimmer geräumig und hell, und durch die großen Fenster hat man einen schönen Blick nach draußen.

Um das Gebäude herum gibt es ein großes Grundstück, welches an zwei Seiten von Wald begrenzt wird. Ein Teil davon dient als Schulgarten und auf der großen Wiese gibt es einen Bolzplatz und einen Basketballkorb. In der Mittagsbetreuung dürfen sich die Kinder im blühenden und summenden Garten aufhalten.

Angrenzend an das neue Schulgebäude befindet sich die Mensa, die von einer ehemaligen Mutter der Schule geleitet wird, die an drei Tagen in der Woche vegetarische Gerichte kocht.



Oberstufenhaus Freie Waldorfschule Melle

In der Oberstufe lernen die Schüler:innen das Silberschmieden und absolvieren insgesamt fünf Praktika.



Altbau Freie Waldorfschule Melle

Die Schüler:innen haben ein anspruchsvolles Niveau in den Fremdsprachen, vor allem in Englisch. Es werden Lehrbücher, die nicht aus der Waldorfpädagogik stammen, genutzt. Die Schule schließt mit der mittleren Reife ab. Schüler:innen, die das Abitur anstreben, besuchen anschließend benachbarte Waldorfschulen oder andere weiterführende Schulen in der Region. Die Absolvent:innen werden auf einer künstlerisch gestalteten Wand im Eingang des Oberstufengebäudes verewigt.

Allgemein wird auf ein gutes Lernniveau geachtet. Der Hauptunterricht wird in der Regel für die ganze Doppelklasse gegeben, der überwiegende Teil des Fachunterrichts hingegen wird nach Klassen oder auch nach Leistungsstand getrennt.

Der Träger der Schule ist ein eingetragener Verein und das Kollegium besteht aus Menschen, die gerne arbeiten und sich sowohl für ihre Schüler:innen als auch für die Schule engagieren.

Ein gemeinsames Studium der „Allgemeinen Menschenkunde“ fließt in die Konferenzarbeit mit ein. Die Treffen mit den Eltern sind herzlich, auch wenn sich die Lehrer:innen noch mehr Engagement wünschen würden, um das Kollegium zu unterstützen, zum Beispiel bei Aufgaben in der Selbstverwaltung.

Eine Besonderheit der Schule ist, dass die Geschäftsführerin auch einige Stunden Unterricht erteilt. Das stärkt die Verbindung zwischen Verwaltung und Kollegium. Ihr Engagement geht weit

über die Aufgaben einer Geschäftsführerin hinaus. Die Stadt Melle unterstützt die Freie Waldorfschule Melle mit einem großzügigen freiwilligen Betriebskostenzuschuss, und auch der Landkreis Osnabrück beteiligt sich an den Sachkosten.

Ein Schulsozialarbeiter komplettiert das Kollegium und hilft mit seiner Expertise. Eine Schulärztin arbeitet im Aufnahmekreis mit, begleitet Kinderbesprechungen und unterstützt Eltern und das Kollegium bei medizinischen Fragen. Die Schule freut sich seit einiger Zeit über steigende Anmeldezahlen, sodass möglicherweise nach und nach die Doppelklassen aufgelöst werden könnten. Es stellt sich allerdings die Frage nach zusätzlichen Räumen.

Der Neubau für die Oberstufe könnte wahrscheinlich erweitert werden. Pläne für einen möglichen Umbau sind bereits vorhanden.

Ganz in der Nähe der Schule befindet sich der Waldorfkindergarten Melle mit mehreren Gruppen. Auch hier wachsen die Kinder mitten in der Natur auf und genießen einen sehr großen Garten und wunderschön gestaltete Räumlichkeiten.

Die Schule ist nicht nur menschlich sehr gut vernetzt, sondern auch verkehrstechnisch. Es gibt eine gute und regelmäßige Busanbindung zum ZOB.



Schulhof Freie Waldorfschule Melle

Kontakt:

Freie Waldorfschule Melle

Waldstr. 81

49324 Melle

verwaltung@waldorfschule-melle.de

PEGGY PIGERRE, CHRISTIAN PAX

Seewalde

Im Herzen der Mecklenburgischen Seenplatte, an einer kleinen Straße, die sich durch Wald und Wiesen schlängelt, befindet sich der Weiler Seewalde auf einer Halbinsel. Er besteht aus einigen Wohnhäusern, einem Kindergarten, einem Demeter-Bauernhof, einem Zentrum für Sozialtherapie, einem Hofladen, Handwerksbetrieben, einigen Ferienunterkünften und der Schule. Sie ist in einem denkmalgeschützten Gebäude untergebracht, das nach Bedarf renoviert wurde. Seewalde ist ein Ort mit anthroposophischer Geschichte. Dorthin war die heilpädagogische Einrichtung "Lauenstein" 1941 ausgewichen. In der DDR gab es die Idee, in Seewalde eine Erzieherinnenschule zu errichten. Das ist der Grund, weswegen die Waldorfschule heute über ein gut nutzbares Schulgebäude verfügt. Der Gutshof nebenan ist denkmalgeschützt und könnte Möglichkeiten bieten, den Raumbedarf der Schule zu befriedigen.

Die Schule ist Teil einer gGmbH, die daneben auch den Kindergarten, die Sozialtherapie, und die Ferienwohnungen umfasst. Sie verfügt über genügend Klassenzimmer, über Werkstätten und eine Scheune, die zu einem Mehrzweckraum für Veranstaltungen umgebaut wurde. Dort finden etwa der Schulchor, Konzertabende, Feste im Jahresrhythmus oder der Zirkusworkshop statt. Ein Koch bereitet für die Sozialtherapie, die Schule



Freie Waldorfschule Seewalde

und den Kindergarten Bio-Mahlzeiten zu. Rund um die Schule erstreckt sich der Schulhof, der in



Blick auf den See an der Waldorfschule Seewalde

mehrere Einheiten für die verschiedenen Klassenstufen unterteilt ist.

Die Schule hat 105 Schüler:innen, die von einem Kollegium von 16 Lehrkräften, etwa zur Hälfte in Teilzeit unterrichtet werden. Einige davon sind nur epochenweise zu Gast. Die Schule wurde 2011 gegründet, führt aktuell bis zur 11. Klasse und hat das Ziel, in der 12. Klasse zur Mittleren Reife zu führen. Für die 13. Klasse und das Abitur werden neben den Bemühungen um die Prüfungsabnahme vor Ort auch eine Partnerschaft mit einer größeren Schule in der Region in Betracht gezogen. Das entscheidende Gremium der Schule umfasst nur drei Personen, zwei Lehrer und den Geschäftsführer, die die Schulleitungskonferenz bilden. Auf ihren Schultern ruhen die Entscheidungen über Budget, Struktur und Personal. Das Kollegium beschäftigt sich intensiv mit der Menschenkunde, und jede Konferenz ist gekennzeichnet durch Austausch, Unterstützung und der Suche nach der Umsetzung der gesetzten pädagogischen Ziele. Auffallend ist auch der große Einsatz jedes Einzelnen mit dem Ziel, die Waldorfpädagogik in dieser schwach besiedelten Landschaft zu verwurzeln. Die Tatsache, dass mehrere anthroposophischen Einrichtungen an einem Ort sind, ermöglicht eine gegenseitige

Unterstützung. Eine bessere Verkehrsanbindung mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln wäre wünschenswert. Auch die Schüler:innen engagieren sich für den Aufbau der Schule. Die Räume für den weiteren Ausbau, in die noch viel investiert werden muss, bergen ein großes Potenzial für die Zukunft und strahlen einen besonderen Charme aus. Es ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs - sowohl für Tagesbesucher als auch für Eltern, Kindern, Bewohner:innen und Mitarbeitenden.

Kontakt:

Dorf Seewalde gGmbH

Seewalde 2

17255 Wustrow

schule@Seewalde.de

CHRISTIAN PAX, MARKUS SÜDHOF

Zurow

Die im Aufbau befindliche Waldorfschule Wismarer Land liegt in der kleinen Ortschaft Zurow, etwa 16 Kilometer vor den Toren von Wismar. Das Schulgebäude, eine teilweise umgebaute riesige Scheune mit ehemaliger Verwalterwohnung, liegt an einer ruhigen Seitenstraße direkt gegenüber der Dorfkirche. Hinter dem Haus geht es zum See, an den das Pausengelände angrenzt. Eurythmieunterricht und Zirkuspädagogik finden in einer Turnhalle aus DDR-Zeiten statt, die rasch zu erreichen ist. Allerdings die Form des Raums und die Akustik für das Fach Eurythmie wenig geeignet.

Auf den ersten Blick bietet die Halle viel Platz, um der wachsenden Schule jedes Jahr mehr Raum zu geben.

Die Schule wurde vor wenigen Jahren von Eltern gegründet, die Waldorfpädagogik für ihre Kinder in dem ländlich geprägten Raum in Mecklenburg-Vorpommern verwirklichen wollten. Pate bei der Gründung war die Vision, die zur Schule findenden Kinder und Jugendlichen mit der Natur zu verbin-

den und ihnen ein Angebot zu machen, sich mit den Handwerkskünsten zu verbinden. Die Schule verfolgt ein handlungspädagogisches Konzept. Ein Teil der Schüler:innen verbringt die ersten Schulstunden auf einem in Fußwegnähe liegenden Demeterhof. Mancher Unterricht der Unterstufe findet dort statt, Schulfeste werden dort gefeiert. Ebenso finden sich Krippe, Kindergarten und Kulturzentrum im Hofbereich. Das Schneiden und auch das Töpfern sollen ein fester Bestandteil als üblich des Lehrplans werden. Die Küche ist für die Schulgemeinschaft wichtig.

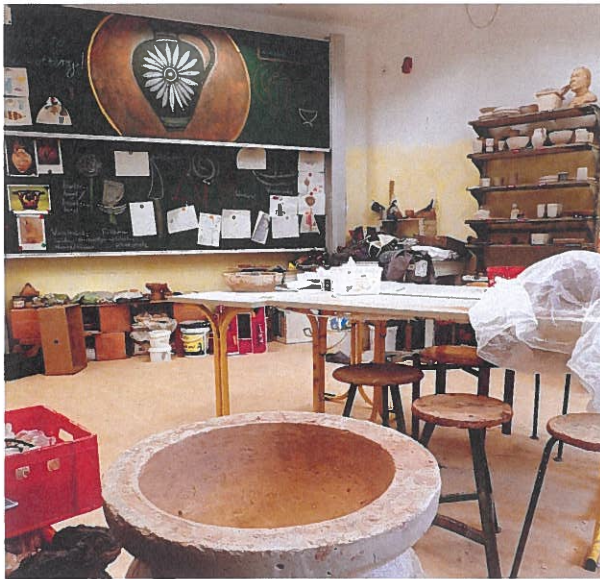
Die Schule wird von einem kleinen Kollegium betrieben. Die vielen Aufgaben werden von nur wenigen Lehrer:innen erledigt! Das Kollegium wirkt eher jung, auch was die Unterrichtserfahrung angeht, es arbeitet gut und engagiert zusammen.

Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen zwischen Vorstand und den Gründungslehrer:innen wurde die Zusammenarbeit nach dem ersten Schuljahr beendet. Die Lehrer merkten, dass sie niemanden hatten, der jahrzelange Berufserfahrung hatte. So ist eine Teamführung der Schule entstanden. Die Schule hat das Glück, dass mehrmals im Jahr ein Team von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu Besuch kommt und das Team berät. Diese Experten von außen spiegeln den Lehrkräften in wertschätzender Wahrnehmung ihr pädagogisches Bemühen und gibt im Gespräch Anregungen für neue Ansätze im Unterricht.



Waldorfschule Wismarer Land in Zurow

Die Schule hat es schwer, geeignete Pädagog:innen zu finden und einzustellen. So konnte nur mühsam eine Musiklehrerin gefunden werden, die in den oberen Klassen je eine Stunde wöchentlich gibt. Für Englisch musste der Unterricht zeitweise ausfallen, für die zweite Fremdsprachen Französisch und Russisch noch länger. Bis zur 5. Klasse haben die Kinder nur drei Sprachstunden pro Woche, zum Beispiel zwei Stunden Englisch und eine Stunde Russisch. Es gibt noch keinen Religionsunterricht.



Keramikwerkstatt in der Waldorfschule Wismarer Land

Die praktischen Fächer sind wesentlich umfangreicher aufgestellt. Darin werden mindestens sechs Stunden wöchentlich gegeben. Bis zur 3. Klasse wird der Unterricht von 8.00 bis 13.30 Uhr erteilt, bei den höheren Klassen bis 15.15 Uhr. Dies erscheint im Hinblick auf die derzeitige Bring- und Abholsituation gut gelöst.

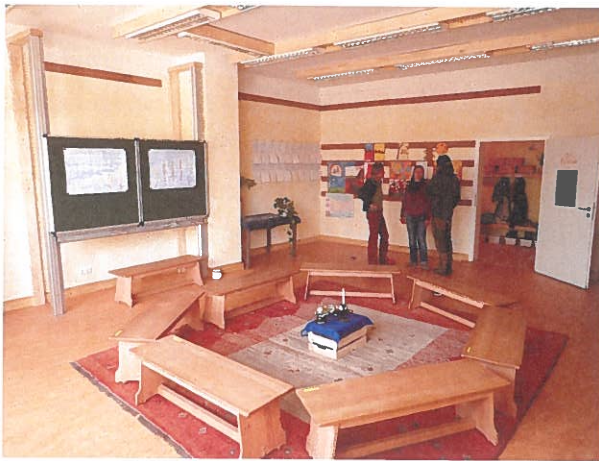
Die Schule führte im Januar 2022 sieben Jahrgänge in vier Doppelklassen. Die 1. Klasse war noch keine Doppelklasse und wurde im Schuljahr 2022/23 komplettiert. Die 2. und 3. Klasse waren zu einer Klasse geworden, hatten aber gelegentlich unterschiedliche Aufgabenstellungen. Bei den schriftlichen Arbeiten gab es eine gewisse Binnendifferenzierung. Die 4. und 5. Klasse hatten sich über die Jahre so verschmolzen, dass sie wie ein Jahrgang wirkten.

Auch die 6. und 7. Klasse wurden wie ein Jahrgang geführt, allerdings musste der Unterricht sehr viel binnendifferenzierter erteilt werden; ein Schüler brauchte eine Einzelbetreuung. Am guten Unterricht merkte man, wie viel Kraft die Lehrer:innen in ihre Arbeit investieren.

Für die Zukunft ergeben sich einige Herausforderungen. Da die Schule vor einer Gesetzesänderung genehmigt wurde und auch so geplant war, werden nur die Klassen 1 bis 8 angeboten. Dies bedeutet, dass die Kooperation mit der Waldorfschule Schwerin ab Herbst 2023 zu realisieren ist. Es wurde schon früh vertraglich eine Zusammenarbeit vereinbart. Diese sieht vor, dass die Schüler:innen von Zurow, die ihr 8. Schuljahr abgeschlossen haben, in die Oberstufe in Schwerin aufgenommen werden. Sie werden also zu Fahr Schüler:innen und müssen täglich eine größere Strecke bewältigen. Die reine Fahrtstrecke zwischen den Schulstandorten beträgt ca. 40 Kilometer. Der ÖPNV ist wenig attraktiv, denn er dauert von Schule zu Schule über zwei Stunden. Neben der sozialen Integration dürfte auch Frage der Kompetenzen der Schüler:innen eine Rolle spielen, da Zurow eine handlungspädagogische Waldorfschule ist und damit im Unterricht andere Schwerpunkte vorliegen.

Während alle Klassenlehrer:innen eine Waldorfausbildung haben, ist das Bild bei den Fachlehrern gemischt. Hier hat die Hälfte noch keine Waldorfausbildung, bei teilweise kleinen Deputaten.

Waldorfschulen im Aufbau müssen äußerst sparsam wirtschaften, da sie in der Regel keine vollen staatlichen Zuschüsse bekommen und, finanziell auf sich gestellt, ihre Schulhäuser errichten müssen. Träger ist die „Dorfschule Wismarer Land eG“. Der Vorstand wird aus Lehrkräften und Eltern gebildet. Mühsam wird versucht, durch Sparen und selbstlosen Einsatz von Eltern, Lehrer:innen und Mitarbeiter:innen einen ausgeglichenen Haushalt zu erstellen. Ein Schulkind mehr oder weniger macht da einen großen Unterschied. Die handwerkliche Hilfe beim Ausbau der Scheune ist sehr wertvoll.



Klassenraum in der Waldorfschule Wismarer Land in Zurow

Die großen Schulen im Land haben Zurow ein zinsloses Darlehen zum Zweck des Schulbaus zur Verfügung gestellt.

Angesichts der oben geschilderten Problematik ist ein Gesamtausbaukonzept wichtig. Es fehlt an Fachräumen für Chemie und Physik, das Lehrerzimmer ist sehr klein, ebenso einige Klassenzimmer, die auch nicht immer gut geschnitten sind. Nicht alle Räume sind für mobilitätseingeschränkte Personen erreichbar. Besondere Stärken der Schule sind der kollegiale Zusammenhalt, die effektive Geschäftsführung, die Einbindung in das soziale Umfeld und das Engagement der Schulgemeinschaft. Die Schule in Zurow ist im Aufbau. Sie wächst und sucht die ihr eigene Form. Heute ist noch nicht abzusehen, welche Gestalt sie einmal annehmen wird. Mit großem persönlichem Einsatz und viel Opferbereitschaft sucht sie ihren Weg in die Welt.

Kontakt:

Dorfschule Wismarer Land

Dorfstr. 1

23992 Zurow

info@dorfschule-wismarer-land.de

JÜRGEN SPITZER, CHRISTIAN PAX

Pente

Etwa 15 Kilometer nördlich von Osnabrück liegt der große biologisch-dynamisch bewirtschaftete Hof Pente. Von der Hauptstraße kommend ist

ein Wäldchen zu durchqueren, um die weitläufige Hofanlage zu erreichen, die von Wiesen und Felder im leicht hügeligen Gelände umgeben ist.

2018 wurde hier eine Schule gegründet, in der handlungspädagogische Praxis und Waldorfpädagogik verwirklicht werden sollte. Der Hof umfasst viele Gebäuden wie Gewächshäuser, Stallungen, Scheunen, Werkstätten für den Betrieb, Büro, Lagerhaus, Maschinenhalle, Laden, Betriebsküche, Backstube, Wohnungen und den Schulbereich. Der Schulbereich besteht aus einem umgebauten großen Stall mit einer zentralen großen Begegnungsfläche, angrenzenden Klassenzimmern sowie Nebenräumen und dem Lehrerzimmer. Daneben steht auf dem großzügigen Gelände eine Jurte, die der Klassenraum für die erste Klasse ist. Die Klassenräume sind für die Anzahl der Schüler:innen pro Klasse ausreichend groß. Zwei weitere Fachwerkgebäude mit Lehm-Stroh-Wänden sind im Bau. An vielen Stellen sind die Räume und der Garten besonders gestaltet mit Bildern, Klangspielen oder Klangschalen. Die Anpflanzungen, Wiesen und Obstbäume



Freie Waldorfschule Pente

im Schulbereich wirken gepflegt.

Die meisten Schüler:innen werden von den Eltern mit dem PKW zur Schule gebracht, da die Anbindung an den ÖVP sehr schlecht ist. Vor Schulbeginn versammeln sich die Klassen weit vor den Schulgebäuden und wandern gemeinsam mit ihren Klassenlehrer:innen rund eine halbe Stunde durch das Wäldchen bis zur Schule. Anschließend gehen die Schüler:innen zum Hauptunterricht, der „Lernstubezeit“ genannt wird, in ihre jeweiligen Klassenräume.

Die Klassen werden in keinem Teil des Unterrichtes nach Jahrgängen geteilt, sondern gemeinsam unterrichtet. Der Waldorfschullehrplan bildet die Grundlage für die jeweiligen Unterrichtsepochen, die zeitlich so angeordnet werden, dass der Entwicklungsstand der Schüler:innen in den Doppelklassen berücksichtigt werden.



Freie Hofschule Pente

Nach einer ausgiebigen Pausenzeit beginnt für 90 Minuten die „Hofzeit“. Die Arbeit, die zu verrichten ist, soll immer nützlich sein und im Arbeitsalltag des Hofes gebraucht werden. Sie reicht von der Vorbereitung der Saat, der eigentlichen Saat, der Pflege der Pflanzen, der Ernte bis zur Vermarktung. Hühner, Schafe, Schweine und Rinder gilt es zu versorgen und geerntete Früchte müssen verarbeitet werden. Darüber hinaus gibt es eine Fahrradwerkstatt und die älteren Schüler:innen helfen bei der Errichtung und Einrichtung der Gebäude mit.

Die Jüngeren nehmen eher spielerisch an den genannten Arbeiten teil. Ab 12.00 Uhr schließt sich noch der „Geschichtenkreis“ an, der dem Erzählteil in einem Hauptunterricht ähnelt.

Da die Schule nicht die Nachmittagszeit umfasst, ist für Fachunterrichte wie Fremdsprachen, Musik, Eurythmie, Handarbeit oder Religion wenig Zeit. So findet Eurythmie epochal zwei bis drei Mal im Jahr, wenn die Eurythmistin anwesend ist, statt. Auch in den Sprachen ist das Unterrichtsangebot, trotz der Versuche die Verständigung bei der Arbeit in einer der unterrichteten Fremdsprachen zu führen, gering. Die Klasse 2/3 hat zum Beispiel 40 Minuten Englisch pro Woche. Die zweite Sprache, Spanisch, wurde zur Zeit unseres Besuches gar nicht erteilt.

Ebenso gibt es keinen oder nur wenig Musikunterricht. Ein Religionsunterricht ist nicht eingerichtet.

Derzeit besuchen 49 Schüler:innen in den Klassen 1, 2/3, 4/5, 6/7 die Schule. Angestrebt wird eine Schüler:innenzahl von 15 pro Doppelklasse, da der Hof eine größere Anzahl von Schüler:innen nicht sinnvoll beschäftigen und anleiten kann. So sollen, wenn die Schule zur 12. Jahrgangsstufe ausgebaut ist, maximal 100 Schüler:innen die Schule besuchen. Der Aufbau der Oberstufe befindet sich in Planung. Prüfungen sollen gemeinsam mit der Waldorfschule in Evinghausen durchgeführt werden.

Derzeit haben alle Lehrer:innen, die an der Schule unterrichten, eine Waldorfausbildung. In den wöchentlichen Konferenzen wird eine beständige Fortbildung betrieben und die Pädagogik der Schule entsprechend den gemachten Erfahrungen weiterentwickelt.

Der Hof ist auch ein Ausbildungsbetrieb im landwirtschaftlichen Bereich. Mitarbeiter:innen des Hofes haben in der „Hofzeit“ auch Aufgaben gegenüber den Kindern. Die Lehrkräfte sind aber meist auch bei den Gruppen oder arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich mit.

Die Rechtsträgerschaft der Schule liegt bei einem kleinen Schulverein, dem Eltern nur zum geringen Teil angehören. Mitglieder sind Persönlichkeiten, die auch in der Stiftung, die den Hof trägt, maßgeblich sind. Diese eingeschränkte Gestaltungsmöglichkeit der Elternschaft ist an Waldorfschulen unüblich.



Freie Hofschule Pente

Es wurde berichtet, dass die Schule sich finanziell mit der geringen Anzahl an Schüler:innen finanziell trägt und auch der Ausbau der Oberstufe kein finanzielles Problem darstellen würde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass der breite Kanon der Unterrichtsfächer, wie er für eine Waldorfschule nötig ist, um den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, ihr Denken, Fühlen und Wollen ihren individuellen Anlagen nach entsprechend auszubilden, eine deutliche Ausweitung des bestehenden Unterrichtsangebotes bedeuten würde. Wie die dazu nötige Erweiterung des Lehrerkollegiums dann, besonders im Hinblick auf den Aufbau der Oberstufe, finanzierbar wäre, ist noch unklar.

Während der abschließenden Gespräche wurde nochmals das große Engagement der beteiligten Menschen deutlich. Sie legten ihre Ideen für die Entwicklung des Hofes und der Schule in sich schlüssig dar und hinterfragten das eigene Handeln kritisch.

Kontakt:

Freie Hofschule Pente
Osnabrücker Straße 73
49565 Bramsche
csa@hofpente.de



ISBN: 978-3-98957-013-9

edition waldorf